

# Hallische Zeitung

im G. Schweschk'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweschk'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N. 176.

Halle, Donnerstag den 31. Juli

1862.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depeschen.

London, Dienstag d. 29. Juli. Mit dem Dampfer „Siberian“ eingetroffene Berichte aus New-York vom 19. d. melden, daß General Halleck in Washington erwartet wurde, um den Oberbefehl über die Unionsarmee zu übernehmen. Mac Clellan und Pope behalten ihre gegenwärtigen Stellungen. Mac Clellan hatte Verstärkungen erhalten. Präsident Lincoln hatte die Gesetzentwürfe über die Konfiskation unterzeichnet. Der Kongreß war am 17. d. vertagt worden.

Ueber Cap Mace eingetroffene Berichte aus New-York vom 21. d. melden gerüchtesweise, daß die Konföderirten sich zehn Meilen gegen Richmond hin zurückgezogen hätten. Man versichert, daß ein gepanzertes Widdergeschiff der Konföderirten unter der Flotte der Unionisten vor Vicksburg bedeutenden Schaden getan, und sich unter den Batterien des Forts vor Anker gelegt habe.

## Deutschland.

Berlin, d. 29. Juli. Die Reise Sr. Maj. des Königs ist der feind. „Corresp.“ zufolge noch keineswegs bestimmt. Man vermuthet, soll der König beabsichtigen, den hiesigen Kavallerie-Manövern beizumohnen.

[Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung wurde die Beratung über den Einseitigen Antrag betriebs der Continuität des Herrenhauses fortgesetzt. Abg. v. Böttcher gegen den Commissionsantrag: Der Ausdruck „vertagen“ müsse nach dem gemeinen Sprachgebrauch erklärt werden. In dem ersten Entwurf der Nationalversammlung sei anstatt des Ausdrucks „ausgesetzt“ gebraucht worden. Gneiss habe zu großes Gewicht auf die englischen Präcedenzfälle, zu wenig auf den Preussischen vom Jahre 1849 gelegt, bei dem allerdings, was Gneiss bestritten, Gesetzwirke aus einer Sitzung in die andere hinübergezogen seien. Die Verfassungskommission habe mit voller Consequenz eine Vertagung angeordnet, die von der Krone einseitig wiederholt und über den Zeitraum von 30 Tagen hinaus ausgedehnt werden könne. Man dürfe nicht durch Versuchung auf einen vermeintlichen Geist der Vertagung, den man in dieselbe hineinbringe, an ihrem Buchstaben rütteln. Das Unzutreffende in Folge seiner Aneignung vorkommen könnten, gebe er zu, dieselben träfen aber nicht, wie man behauptet habe, die Regierung. Dieser werde es zweifellos annehmlich sein, daß das Odium, welches daraus herorgehe, daß die von dem früheren Ministerium eingebrachte Anordnung liegen bleibe, nicht auf sie, sondern auf das Herrenhaus falle. Im Lande werde es einen besseren Eindruck machen, wenn das Haus das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz, wie es aus den Beratungen des Herrenhauses hervorgegangen, einstimmig verwerfe. Abg. v. Herrath gegen denselben. So lange die Vertagung ein genügendes Resultat ergebe, dürfe man nicht zu anderen Interpretationsmitteln schreiten, die Verfassung schreibe völlig klar eine Vertagung des Herrenhauses vor. Der Justizminister: Die Regierung habe ihre Stellung zu dieser Frage bereits in der Sitzung angedeutet, indem sie das Herrenhaus aufgefordert habe, die unterbrochenen Arbeiten wieder anzunehmen. Sie habe aber dadurch der Competenz des Herrenhauses, über diese Frage zu beschließen, nicht vorgreifen wollen, wie sie auch die Competenz dieses Hauses anerkenne, über seine Auffassung der Frage Beschluß zu fassen. Auf Nützlichkeit gründe lege er gar keinen Werth; für ihn seien die Rechtsgründe maßgebend, die er bereits in dem andern Hause vorgezogen. Abg. Reichenperger (Redum) für den Commissionsantrag: Der Commissionsantrag erschaffe das Für oder Wider vollständig. Er erregte das Wort nur, um seine Abweichung von dem Standpunkte mehrerer seiner politischen Freunde zu motiviren. Sie seien unter einander nicht einig, weil sie eine Partei bilden und keine Seite. Die Versammlung möge sich nicht auf den Standpunkt eines rechtsprechenden Surates, sondern auf den einer vollstän- digen Körperschaft stellen und berücksichtigen, daß die Reclamation der betreffenden Verfassungskommission keine besonders vortheilhafte sei. Die Inanspruchnahme, welche aus der vom Herrenhaus befestigten Interpretation hervorgeht, zwingt hart zu Widerstreit. Abg. Plücker gegen den Commissionsantrag. Abg. Lettze: Es handle sich bei dieser Frage um nichts weniger als darum, ob Preußen eine feudal-monarchische oder eine constitutionelle Verfassung haben solle. Die Verfassung lege allen Nachdruck auf die gleichzeitige Wirksamkeit beider Häuser. Das Herrenhaus dürfe nicht auf der einsamen Höhe stehen, unberührt von den Strömungen der öffentlichen Meinung zu bleiben. Der Präcedenzfall von 1849 beweise darum nichts, weil man sich damals der Thatfache und ihrer Wirkungen nicht bewußt gewesen. — Der beantragte Beschluß der Debatte wird angenommen. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Während der Debatte

war in der Diplomatentribüne des Hauses auf einige Zeit der Präsident der africanischen Republik Liberia Mr. Benson mit einem Begleiter (africanischer Negers) anwesend. Nach dem Reum des Berichterstatters erfolgte die Abstimmung, durch welche der Antrag auf Nichtanerkennung der Continuität des Herrenhauses mit großer Majorität angenommen wurde.

Man geht zur Fortsetzung der gestern unterbrochenen Budgetberatung über. Der Minister des Innern spricht gegen die Streichung der Ausgaben für das literarische Bureau. Abg. v. Gottberg befragt ebenfalls diese Position und die für die geheimen Fonds. Das Entgegengesetzte des Ministeriums, welches größer wird, als bei einem liberalen der Fall gewesen sein würde, hat die Temperatur dieses Hauses nicht geändert. Ich hoffe, daß das Ministerium nicht ferner so entgegenkommend sein wird. Es ist daher von Ihrer (linken) Seite richtig, der Regierung die Mittel zu verweigern, durch die Presse zu wirken. Redner bezieht in seiner bekannten Weise unter häufiger Heiterkeit der Versammlung den Commissionsbericht. Derselbe gehe davon aus, daß nur solche Ministerien berechtigt seien, die ein Gesetz, das eine Prese hinter sich hätten. Bei uns zu Lande sei es noch nicht so weit, daß die Zeitungen auch Parteien hinter sich hätten. Es komme hinzu, daß das Ministerium auch die Meinung des Königs vertreten müsse und dazu sei ein offizielles Organ nöthig. Auch die auswärtige Politik mache eine offizielle Prese nöthig. Abg. Prese für die Commissions-Anträge: Ich würde die vorliegenden Fonds zum Besten meines Ministeriums bewilligen, weil ich ihre Nichtbewilligung nicht für eine Verleumdung, sondern für eine Sache der politischen Moral halte. Das Ministerium unter den jetzigen An die Staatsregierung gehört nicht in die geheimen Fonds. Die letzteren sind, neben der Unterhaltung des offiziellen Organs, zur Einwirkung auf die Prese durch allerlei Correspondenten bestimmt, und dies ist verwerflich. Redner giebt einen Abriss der Geschichte dieser Einwirkungen, des f. g. Avoisats unter dem Ministerium Manteuffel u. s. w. Es wurde die öffentliche Meinung gefälscht, und die so gefälschte werden. Gans anders liegt die Sache nach dem gegenwärtigen Ministerium gegenüber, dem wir doch nicht eine Subvention bewilligen können, damit es die Majorität dieses Hauses im Lande bestimme. Redner charakterisirt die Art, wie die „Sternzeitung“ diese Aufgabe jetzt erfüllt. Streichen Sie, schließt der Redner, 15,000 Thlr., freies Irren nimm die „Sternzeitung“, und die offizielle Presebühne in Prag, v. Bunde und Wallinckrodt, sowie der Regierungs-Commissar und der Finanzminister sprechen gegen die Commissions-Anträge, v. Gennin (Straßburg), Dr. Becker, v. Borchow und der Berichterstatter v. Hoyerbeck für denselben. Letzterer antwortet namentlich dem Abg. v. Wallinckrodt, daß man als Privatmann gern die Regierung als Drogist anerkennen darf, als Abgeordneter und in den Funktionen eines Abgeordneten aber niemals. Die offizielle Zeitung sei nicht nöthig. Die Artikel derselben seien allerdings abgedruckt worden, aber nur, um gründlich widerlegt zu werden, dazu brauche man kein Geld zu geben. Bei der Abstimmung werden die für einen Director des literarischen Bureaus bestimmten 1200 Thlr., sowie die für einen Kanzleireferar aufzuführenden 600 Thlr. bewilligt, aber als „künftig wegfallend“ bezeichnet. Es wird ferner die Summe von 31,000 Thlr. (Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke) nicht bewilligt, sondern nur 16,000 Thlr. für 1862, die Abhebung der ganzen Summe pro 1863 vorbehalten; alle die Commissions-Anträge sind angenommen.

Für den Handelsvertrag haben noch gestimmt: die Abgeordneten Baier, Baul, Beiske, Coupinnee, Gneiss, Gringmutz, Lymyris, Wegmacher, Dr. Vaur, v. Pfuhl, Rupp, Schlick, v. d. Straeten, Schulze (Berlin), Schwarz, v. Baerß, Birchow, v. Wolf, also zusammen 282.

Es liegen der „B. B. Ztg.“ ganz bestimmte Nachrichten vor, daß die Regierung mit dem Plane umgehe, eine Befreuerung des gesammten Versicherungs-geschäftes eintreten zu lassen, und zwar gleichmäßig die Versicherungen gegen Feuergefahr, wie des Lebens und aller andern Branchen. Der Plan ist im Detail noch nicht so weit bestimmt festgestellt, um schon angeben zu können, ob dies in Form einer von der einzelnen Police je nach Höhe des versicherten Betrages zu erhebenden Steuer oder in welcher sonstigen Weise geschehen wird, und von wem, nämlich ob von der Gesellschaft oder dem Versicherenden die Steuer erhoben werden wird. Vermuthlich hängt es bereits mit der hier signalisirten Absicht zusammen, wenn von dem hiesigen Polizeipräsidium in diesen Tagen an die obersten Vertreter der Versicherungsgesellschaften (vermuthlich ist das Gleiche an allen andern Orten auch geschehen) eine Aufforderung ergangen ist, eine Menge von ihnen speciel bezeichneten Fragen zu beantworten, z. B. wie viel Policen von ihnen und ihren Agenten abgeschlossen sind, wie hoch sich die Ver-

sicherungssumme beläuft, wie groß die bei ihrer Gesellschaft versicherte Summe im Ganzen am Schlusse des vorigen Jahres war u. s. w.

Der „Frankfurter Postzeitung“ wird aus Wien die Nachricht der „Berliner Börsezeitung“ bestätigt, daß der König von Württemberg in Paris eine Denkschrift habe überreichen lassen, welche im Wesentlichen erklärt, daß der Handelsvertrag wenigstens in Süddeutschland auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoße, und auseinandersetzt, daß nur der von Oesterreich unternommene Schritt Frankreich die Möglichkeit gewähre, seiner Industrie die weiten Länderstrecken von den Ost- und Nordseelüften bis an die Grenzen des türkischen Reiches zu erschließen. Es wird ferner hervorgehoben, daß Oesterreich nach Durchführung der Bollvereinigung sehr bereit sei, mit Frankreich und England Handelsverträge abzuschließen, daß gerade die größeren Zollvereinsstaaten dieser Einigung weit geneigter seien, als einem Anschluß an den preussisch-französischen Vertrag, wie er vorliege, und daß daher Frankreich, wenn es diesen Vertrag ratificire, sich der Gefahr aussehe, das dabei beabsichtigte Ziel nicht zu erreichen.

Die „Kreuzzeitung“ kündigt jetzt in ihrem Zuschauer das Erscheinen eines humoristischen Wochenblattes „Der kleine Reaktionsair, zur Unterhaltung für große oder solche, die es werden wollen“ für den October d. J. an.

In Görlitz wird vom 1. bis 3. September ein schlesischer Stadtertag abgehalten werden. Zur Theilnahme an dem Stadtertag sind berechtigt alle jetzigen und früheren Mitglieder der Magisträte und Stadtverordneten-Versammlungen der schlesischen Städte. Gegenstände der Berathung sind solche, welche ein unmittelbares Interesse der Städte und der städtischen Verwaltungen berühren.

Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat vorgestern in Eisenach beschloffen, die diesjährige allgemeine Versammlung der Mitglieder zu Anfang October in Koburg abzuhalten.

Die Wiener „Presse“ sagt in einem Artikel über das Schützenfest: „Wo ständen wir (Oesterreicher) heute in Deutschland, wenn wir seit vierzehn Jahren ein konstitutioneller Staat wären? — Woher nähme Preußen irgend ein moralisches Uebergewicht, wenn Oesterreich es ihm nicht so leicht gemacht hätte, selbst unter den Eichhorn's und Mantuffel's liberal zu scheinen? Und wie wäre unsere Lage in Oesterreich selbst gegenüber den sich nun mit einer Anmaßung ohne gleichen hervorbrängenden Nationalitäten, wenn wir an der Spitze Deutschlands einbergingen? Diejenigen, welche meinen, daß dem Kaiserstaate eine nach Deutschland gravitirende Politik nichts nütze, irren sehr, wenn sie glauben, daß dies eine Deutschthümerei sei. Es ist dies die reale Machtfrage, wenn wir nicht etwa eine Türkei sein wollen.“

**Kurbessen.** Nach der „Kass. Ztg.“ ist der Kurfürst von Hessen mit Gemahlin am 27. Juli aus Replig in Wilhelmshöhe wieder eingetroffen. — Der „D. N. Ztg.“ wird aus Marburg vom 28. Juli gemeldet: Der bekanntlich hier wohnende Minister a. D. Hasenpflug hat in den letzten Tagen zweimal Schlaganfälle gehabt, so daß seinem baldigen Ende entgegenzusehen ist. Schon vor einigen Wochen war er geistig so herabgekommen, daß er nichts mehr fassen und ihm der Akt der Wiederherstellung der von ihm umgefügten Verfassung nicht mehr mitgetheilt werden konnte.

**Stensburg.** Am 25. Juli fand hier die Einweihung des zu Ehren der in der Schlacht bei Alstedt Gefallenen errichteten Grabmonuments (eines kolossalen Bronzen Löwen) statt. Von dänischer Seite war dieser Akt feierlich in Scene gesetzt, die Einwohnerschaft verhielt sich aber gleichgültig.

### Schweiz.

**Bern, d. 28. Juli.** (Tel. Dep.) Die Regierung des Canton Tessin hat dem Bundesrath einen Protest gegen jeden Gedanken einer Vöströmung von der Schweiz übersandt. Der Bundesrath hat der Regierung von Tessin gekant und ihr die Zusicherung ertheilt, daß sie auf die Unterstützung der gesammten Eidgenossenschaft zählen könne. Die sämmtlichen, auf Annerionsgelüste Bezug habenden Actenstücke werden den Gesandten der Schweiz in Turin und Paris zugesandt werden.

### Italien.

In der Sitzung der italienischen Deputirtenkammer am 28. d. M. sagte Sineo, es sei nöthig, daß die Regierung und daß die Kammer über die in Betreff der Schweiz vom Minister ausgesprochenen und falsch interpretirten Worte sich äußern. Ratazzi sagte: Die Worte Durando's seien falsch verstanden worden. Die Italiener und deren Regierung wollen die Integrität der Schweiz achten und die Macht derselben begünstigen; er habe nie den Wunsch für Trennung vom Bundesterritorium ausgesprochen hören. Der Minister habe nur einer Eventualität Erwähnung gethan, die gegen unsere Ideen und gegen unsere Wünsche sei.

Es wird heute von allen Seiten bestätigt, daß die Garibaldi-Furcht den römischen und französischen Behörden einmal wieder einen argen Streich gespielt hat. Aus Rom, d. 21. Juli, wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ von einem Correspondenten, der selbst nach Civita-Vecchia gegangen war, um sich zu überzeugen, was an der Erzählung von Schiffen, die Garibaldianische Freischärler zu Corneto hätten landen wollen, Wahres sei, mitgetheilt, das Ganze sei ein leeres Gerücht, welches durch die Erscheinung kleiner piemontesischer Kriegsschiffe entstanden war, die dort kreuzten und von den Einwohnern für Garibaldianische Ausfindlinge gehalten worden waren. Schon seit Monaten pflegen an der Küste von Civita-Vecchia bis nach Terracina piemontesische Kanonenboote zu kreuzen, um Landungen der Briganti zu überwachen. Dieselben waren jedoch nie bis in die Nähe von Corneto gelangt, welche Stadt zwar etwa 3 Miglien von der Küste entfernt

liegt, ihrer hohen Lage wegen aber die am Strande erscheinenden Schiffe genau beobachten kann. Die Nobilität von Corneto nun, welche päpstlich gefinnt sind und mit den liberalen unteren Volksklassen in gespanntem Verhältnisse stehen, erwarteten seit Garibaldi's Ankunft in Palermo und dem Gerüchte seiner bevorstehenden Expedition gegen Rom einen Putsch und träumten beim Erscheinen der drei Kanonenboote stracks von einer Landung der Garibaldini. Sogleich sandte der Governatore von Corneto einen fliegenden Boten an den Delegaten von Civita-Vecchia, mit der Meldung, es habe eine Landung von Garibaldini stattgefunden; dieser berichtete in hyperbolischen Ausdrücken nach Rom, von wo mit merkwürdiger Eile französische Hülfstruppen abgesandt wurden. Der Auszug junger Leute aus nord-italienischen Städten erweist sich gleichfalls als unerheblich, dagegen wird in den Süd-Provinzen ein für die Sache der Legitimität schwachvoller Mißbrauch getrieben: man wirbt im Namen Garibaldi's auf dem Lande und reißt die gefäuschten jungen Leute, die man aus ihren heimatlichen Verhältnissen gerissen, den Händen ein. Eben so zeigen sich Kämpfer für den gekürzten Thron als Nationalgardisten gekleidet und schleppen Gutsbesitzer fort, damit dieselben sich gegen schwere Summen auslösen. Das ist die neue Disciplin des Trifany, der die weiße Fahne wieder zu Ehren bringen soll, und der, wie wir jetzt aus den Correspondenzen bairischer Blätter erfahren, nicht bloß den Chiavone, sondern auch dessen Adjutanten Teti, wegen Conspirirens gegen den Ober-General“ summarisch hat erschieszen lassen und 17 seiner treuesten Anhänger fortgejagt hat. „Der spanische General Trifany ist eben nicht der Mann, um einem neapolitanischen Corporal zu weichen!“ ruft der Bewunderer dieser Bluttthaten in der bairischen Zeitung aus. (R. Ztg.)

### Asien.

**Hongkong, d. 10. Juni.** Die Taipings, die in der Umgegend von Shanghai sehr zahlreich erschienen, bemächtigten sich mehrerer der von den Allirten ihnen abgenommenen Plätze, so daß die Allirten auf jene Linien beschränkt sind, welche sie zum Schutze Shanghais und der fremden Niederlassungen besetzt hatten. Bei Nanjing sind die Kaiserlichen im Vortheil.

**Shanghai, d. 3. Juni.** Die Truppen sind um Shanghai concentrirt und erwarten Verstärkung.

**Singapore, d. 18. Juni.** Die Friedens-Präliminarien zwischen Cochinchina und Frankreich sind abgeschlossen. Ersteres tritt sechs Provinzen von Unter-Cochinchina ab und zahlt 4 Millionen Dollars, wovon Spanien drei bekommt. Zur Bezwingung der Tonkinesen giebt die französische Regierung Offiziere, welche die Truppen einlösen sollen, und verspricht eventuell ein Hülfscorps.

### Amerika.

**Mexico.** Nach den mex. Journalen vom 28. Juni sind die mexicanischen Truppen, welche Drizaba umgeben, 25,000 Mann stark. Nach Briefen aus Vera-Cruz vom 2. Juli zählte die Armee des Generals Saragoza doch nur 14,000 Mann, als er am 11. Juni Aculcingo verließ, um gegen Drizaba zu marschiren. Der General Ortega sollte, diesen Nachrichten zufolge, den Cerro del Borrega besetzt haben, welche Höhe Drizaba dominirt, um den Angriff zu unterstützen, welchen Saragoza auf der Straße von Angostura gegen Drizaba unternehmen wollte. Der Angriff war auf den 14. Juni festgesetzt. Am 12. Abends überbrachte der mexicanische Oberst Colombrès dem General Lorencez folgendes Schreiben:

Hauptquartier der Ost-Armee. Tezamacua, d. 12. Juni 1862. An den Commandanten der französischen Streitkräfte in Drizaba. General! Ich habe Gründe, zu glauben, daß Sie und die unter Ihrem Befehle stehenden Offiziere eine Protestation gegen das Auftreten des Herrn Dubois de Salgny an den Kaiser geandt haben, als Sie die Ueberzeugung erlangt hatten, daß Herr Dubois de Salgny die Absendung einer Expedition gegen ein Volk herbeizuführen hatte, welches bis dahin der beste Freund der französischen Nation war. Dieser Umstand und meine Gewisheit, daß sich die französische Armee in einer schwierigen Position befindet, so wie der Wunsch, Ihnen einen ehrenvollen Rückzug zu ermöglichen, veranlassen mich, Ihnen den Vorschlag zu machen, zu capituliren. Die wesentliche Basis der Capitulation würde die Klammern des Gebiets der Republik bilden einen einen näher zu bestimmenden Termine sein. Ich glaube, daß meine Regierung diese Manifestation zu Gunsten des Friedens nicht mißbilligen wird, denn ich kann, ohne meine Gewalten zu mißbrauchen, Alles aufbieten, um das Blutvergießen zwischen den Säbnen zweier Nationen zu vermeiden, die nur dem Scheine nach Feinde sind. So war übrigens seit dem Beginn der Feindseligkeiten die Meinung der constitutionellen Regierung. Wenn dieser Vorschlag nicht angenommen wird, so habe ich die letzte Pflicht erfüllt, welche mir die Menschlichkeit auferlegt, und ich werde die Befehle, welche ich empfangen habe, ausführen, indem ich die Verantwortlichkeit alles dessen, was sich ereignen kann, denen zur Last lege, welche sich einer durch die Vernunft und die Gerechtigkeit verdamnten Aufzwingung schuldig machen. J. Saragoza.

Der Oberst Colombrès blieb nur zehn Minuten im französischen Hauptquartier und brachte dann folgende Antwort zurück:

Mexicanisches Expeditions-Corps. Drizaba, d. 12. Juni. Der Ober-Commandant des Expeditions-Corps in Mexico hat von seiner Regierung nicht die geringste politische Vollmacht erhalten; da alle diese Vollmachten Hrn. v. Salgny übertragen sind, so ist es ihm unmöglich, sich auf Unterhandlungen einzulassen, wie ihm General Saragoza den Vorschlag macht. Der französische Minister hat allein das Recht, dergleichen Vorschläge anzunehmen. Graf de Lorencez.

Hierauf bereitete man sich von beiden Seiten zum Kampfe vor. Am 13. ließ General Ortega den Cerro del Borrega durch seine Avantgarde besetzen. Diefelbe wurde jedoch am 14. von den Franzosen überfallen, verlor ihre Kanonen und 800 Mann an Verwundeten und Todten. Am nächsten Tage griff Saragoza an, zog sich aber wieder nach Ingenio zurück, da Ortega, dessen Avantgarde geschlagen worden war, seinen Angriff nicht unterstützen konnte.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 29. Juli 1862.

Fonds-Cours.				Eisenbahn-Actien.				Ausländ. Eisenbahn-Stamm-Actien.				
	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.
Preuß. Anleihe 1850, 1852 conv.	4 1/2	102 1/2	102 1/2	Stamm-Act.	100	—	Berlin-Hamburger	4 1/2	99 1/2	Amsterd. Rotterdam	5 1/2	91 1/2
do. von 1855	4 1/2	103	102 1/2	Nachen-Düsseldorf	3 1/2	84 1/2	do. II. Emission	4 1/2	99 1/2	Belg. Brüssel	4	91 1/2
do. von 1856	4 1/2	103	102 1/2	Nachen-Maifrichter	0	35 1/2	Berlin-Posen	4	99 1/2	do. Antwerpen	4	91 1/2
do. von 1857	4 1/2	103 1/2	102 1/2	Berg. Märk. Lit. A.	0 1/2	—	do. Lit. B.	4	99 1/2	do. Brüssel	8	137
do. von 1858	4 1/2	104	102 1/2	do. Lit. B.	0 1/2	—	do. Lit. C.	4 1/2	101 1/2	do. Hamburg	8	137
Staats-Schuldcheine	3 1/2	90 7/8	90 3/4	do. Lit. D.	0 1/2	—	Berlin-Stettiner	4 1/2	96 1/2	do. Lübeck	7	129
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 %	3 1/2	125 1/4	124 1/4	Bresl. = Schw. = Pz.	6 1/2	129 1/2	do. II. Serie	4	97	do. Meiningen	2 1/2	61
Kurs u. Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	—	90	Brieg = Weisf.	3 1/2	77	do. III. Serie	4 1/2	96 1/2	do. Nordb. (Fr. = Bth.)	3	4
Österr. Reichsbank-Dblig.	4 1/2	103 1/2	102 1/2	Coln = Mindener	2 1/2	328 1/2	do. vom Staat gar.	4 1/2	102	do. Deutr. staatsb.	6 1/2	132
Berl. Stadt-Dblig.	4 1/2	103 1/2	102 1/2	Magdeb. = Salzb. = Kr.	2 1/2	262	Breslau = Schweidniz	4 1/2	101 1/2	do. bahn Lomb.	5	150
Schuldbeschr. d. Berl. Kaufmannschaft.	5	—	104 1/4	Magdeb. = Wittemb.	1 1/2	45 1/2	Coln = Grefelder	4 1/2	103 1/2	do. russische Eisenb.	5	110 1/2
				Münster = Hammer	4	98 1/2	do. II. Emission	5	103 1/2			
				Niederseif. = Märk.	4	99 1/2	do. III. Emission	4	97 1/2			
				Niederseif. = Zweigb.	1 1/2	76	do. IV. Emission	4	93 1/2			
				Oberseif. L. A. u. C.	7 1/2	158	Magdeburg = Halberst.	4 1/2	103			
				do. Lit. B.	7 1/2	138	Magdeburg = Wittemb.	4 1/2	99 1/2			
				Duppeln = Larnow.	5 1/2	50 1/4	Niederseif. = Märkische	4	99 1/4			
				Pr. Bth. (St. B.)	1/2	60 1/2	do. Conv.	4	99 1/4			
				Rheinische	5	—	do. do. III. Serie	4	98 1/2			
				do. (Stamm-)Pr.	4	102 1/4	do. do. IV. Serie	4 1/2	102 1/4			
				Rhein = Nahe	0	30 1/2	Nied. = Zweigb. Lit. C.	5	101 1/4			
				Rubrotr. = Gref. = Kr.	7/30	92 1/4	Oberseif. Lit. A.	4	—			
				Stadtbader	4	103 1/2	do. Lit. B.	3 1/2	—			
				Stargard = Posen	6 1/2	128	do. Lit. C.	4	—			
				Thüringer	0 1/2	128	do. Lit. D.	4	—			
				Wilsb. (Gef. = Ddb.)	4 1/2	93 1/2	do. Lit. E.	4 1/2	102			
				do. (Stamm-)Pr.	4 1/2	93 1/2	Pr. Bth. (St. = Behm.)	1	—			
				do. do.	5	96 1/2	I. Serie	5	—			
							do. II. Serie	5	—			
							do. III. Serie	5	—			
							do. vom Staat gar.	3 1/2	99 1/2			
							do. III. Emission	99 1/2	99 1/2			
							Rhein = Nahe v. St. gar.	4 1/2	100 1/4			
							do. do. II. Emission	4 1/2	101 1/4			
							Rubrotr. = Gref. = Kreis	4 1/2	—			
							Stadtbader	4 1/2	—			
							Stargard = Posen	4	—			
							do. II. Serie	4	94 1/4			
							do. III. Serie	4 1/2	—			
							Thüringer	4 1/2	101 1/4			
							do. III. Emission	4 1/2	101 1/4			
							Wilsb. (Gef. = Ddb.)	4	92			
							do. III. Emission	4 1/2	—			
							do. IV. Serie	4 1/2	—			
							Rh. = (Gef. = Ddb.)	4	92			
							do. III. Emission	4 1/2	—			

\*) ober à Stück 5 pf 14 Jy 5 S.  
 Bergisch-Märkische Lit. A. 110 1/4 à 110 gem. Coln-Mindener 178 1/2 à 179 gem. Rheinische 90 1/2 à 96 1/2 gem. Wilhelmsh. (Gef. = Ddb.) 56 1/4 à 56 gem.  
 Mecklenburger 60 1/2, à 1/2 gem. Defferr. süd. St. Lomb. 151 à 150 1/2 gem. do. 3proz. Prior. 265 à 1/2 gem. Defferr. Credit 49 1/2 à 1/2 gem. Genfer Creditbank 47  
 à 46 1/2 gem. Meiningen Creditbank 92 1/2 à 93 gem. Defferr. Credit 86 1/2 à 1/2 gem. Defferr. National-Anleihe 66 1/2 à 66 gem. Defferr. neueste Loose 73 1/2 à 1/2 gem.  
 Die Börse war fest, aber still; österreichische Effecten waren ziemlich bebt, und von Eisenbahnen Rheinische; Fonds und Prioritäten blieben still; Wechsel in schwachem Verkehr.  
 Gant = Actien. Rohkoder [3] 4 Pkt. 116 G. Hamburger Vereinsbank [4] 101 1/4 G. Darmstädter Bittelbank [4] 99 1/2 G. Norddeutsche Landesbank [4] 26 1/4 G. u. G. — Gold und Papiergeb.: Defferr. Währing (Banknoten) 80 1/2 G. — Napoleond'or 6. 11 1/4 G. — Sovereigns 6. 23 1/2 G.

Magdeburg, den 29. Juli.	St.	Brief.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht	—	—	143 1/2
do. 2 Monat	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	—	151 1/2
do. 2 Monat	—	—	156 1/2
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	56 28
Preuß. Friedrichsd'or	—	—	113 1/3
Ausl. Gold à 5 pf	—	—	—
Preuß. Staats-Schuldcheine	3 1/2	—	—
Berlin. Dampfschiff = Stamm-Actien	4	75	—
do. do. Priorit. = Actien	5	102	—
Magdeb. = Lezb. Stamm-Actien	4	202	—
do. do. Priorit. = Actien I. Em.	4	100 1/4	—
do. do. do. II. Em.	4 1/2	—	—
do. do. Halberstädter Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Priorit. = Actien	4 1/2	103	—
do. do. Priorit. = Actien	4 1/2	—	—
do. do. Wittenberger Stamm-Actien	4 1/2	—	—
do. do. Priorit. = Actien	4 1/2	—	—
do. do. Feuerassuranz-Actien	4	400 G. u. G.	—
do. do. Jagel-Versicherungs-Actien	5	90	—
do. do. Lebens-Versicherungs-Actien	4	—	—
do. do. Privatbank-Actien	4	—	—
do. do. Gas-Actien	5	120 G.	—
Defferr. Continentals-Gas-Actien	5	120 G.	—
Allgemeine Gas-Actien	4	64	—

**Markberichte.**  
 Magdeburg, den 29. Juli. (Nach Wädeln.)  
 Weizen — pf Gerst — pf  
 Roggen — pf Hafer — pf  
 Kartoffelspiritus, 8000 % Frales, loco ohne Fab, 20 pf.  
 Nordhausen, den 28. Juli.  
 Weizen 2 pf 20 Jy bis 3 pf 7 1/2 Jy.  
 Roggen 2 pf 10 „ „ 2 „ 17 1/2 „  
 Gerste 1 „ 12 1/2 „ „ 1 „ 20 „  
 Hafer 1 „ 2 1/2 „ „ 1 „ 7 1/2 „  
 Rübel pro Centner 15 1/2 pf.  
 Weizen loco 65-82 pf nach Quall., bunt polnisch 78 pf frei Haus bez.  
 Berlin, den 29. Juli.  
 Weizen loco galli. 53 1/2 pf ab Bahn bez. 70-81 pf.  
 52 1/2-54 1/2 pf do., neu 79-80 pf. 54 1/2-55 1/2 pf bez., Juli 56 1/2-56 3/4-57 1/2 pf bez., Juli/Aug. 52-

52 1/4-53 1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Aug./Septbr. 51-51 1/2-50 1/2 pf bez. u. G., Sept./Octbr. 50 1/2-1/2 pf bez. u. G., Oct./Nov. 49 1/2-1/2 pf bez. u. G., Nov./Dec. 48 1/2-1/2 pf bez. u. G., Frühl. 48-47 1/2 pf bez. u. G., Gerste, große u. kleine 30-40 pf. 1750 Pf.  
 Safer loco 25-27 1/2 pf, weiß, schließl. 26-27 pf ab Bahn bez., Lieferung pr. Juli 25 1/2 pf bez., Juli/Aug. 25 pf bez., Aug./Sept. 24 1/2 pf bez., Sept./Oct. 25 pf bez., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 24 1/2 pf Br.  
 Gersten, Koch u. Futterwaare 51-58 pf.  
 Winterarras, feuchter 98 pf pr. 25 Schfl. bez.  
 Winterarras, 98 1/2 pf pr. 1800 Pf. frei Mühle bez.  
 Rübel loco 14 1/2 pf Br., Juli 14 1/2-1/2 pf bez., Juli/Aug. 14 1/2 pf bez., Aug./Sept. 14 1/2 pf Br., 14 G., Sept./Oct. 13 1/2-14 pf bez. u. Br., 11 1/2 G., Oct. Nov. u. Nov./Dec. 14 pf.  
 Weizen loco ohne Fab 19 1/4-1/2 pf bez., Juli u. Juli/Aug. 19 1/2-1/2 pf bez., Br. u. G., Aug./Sept. 19 1/2-1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Sept./Oct. 19 1/2-1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Oct./Nov. 18 1/2-1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Nov./Dec. 18 1/2-1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., April/Mai 18 1/2-1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Weizen festung disponibel wurde meistenteils in den geringeren Sortungen umgefest; Termine eröffneten sehr animirt, gaben alsdann unter reichlichem Angebot wieder nach und schließen nach mehrfachen Schwankungen merklich unter Anfangscoursen, gefund. 8000 Ctr. Safer loco etwas höher, Termine matt. Rübel war überwiegend gefragt und Abgeber zurückhaltend, weshalb von Bez. nöthigen etwas bessere Preise angelegt wurden. Spiritus letzte aber die gestrigen Schlusscoursen ein, bezeugte im Verlaufe guter Kaufwill, wozu aber Realisationen wieder eintraten, so daß Preise wieder etwas zurücksetzten, gef. 30.000 Quart.  
 Breslau, d. 29. Juli. Spiritus pr. 8000 Pkt. Franzles 18 1/4 pf bez. Weizen, weißer 79-82 Jy, gelber 78-81 Jy. Roggen 64-61 Jy. Gerste 37-42 Jy. Safer 24-29 Jy.  
 Stettin, d. 29. Juli. Weizen 70-80, Juli 83 Br., Juli/Aug. 82 1/4 bez., Sept./Oct. 80 Br., Frühl. 77 1/4, 77 G. Roggen 52-53, Juli 53-52 1/2 bez., 52 1/2 Br., Juli/Aug. 50 1/2 bez., Sept./Octbr. 50 bez. u. G., Oct./Novbr. 49 Br., 48 1/2 bez., Frühl. 48 bez. u. Br. Rübel 14 1/2, Sept./Oct. 13 1/2, Oct./Nov. 13 1/2 Br. Spiritus loco 19 1/2 pf bez., Juli 19 1/2, Juli/Aug. 19 1/2, Aug./Sept. 19 1/2 G., Sept./Oct. 19, Oct./Nov. 18 1/2, Frühl. 18 1/2 Br. u. G.

**Gamburg, d. 29. Juli.** Weizen loco stille, ab ausw. wärte unverändert gehalten, ohne Geschäft. Roggen loco stille, ab Königsberg Juli/August zu 83-84 käuflich. Del Oct. 28 1/4, Mai 27 1/4.  
**Amsterd., d. 28. Juli.** Weizen und Roggen loco unverändert, stilles Geschäft; Zutroffen 1 Flor., Octob. herroggen 4 Fl. niedriger. Rap. Herbst 77 1/2. Rübel, Herbst 45 1/4.  
**London, d. 28. Juli.** Englischer Weizen zu unveränderten Preisen langsam verkauft, fremder Weizen begehrt; ter Umzug; niedrige Offerten wurden zurückgewiesen. Gerste behauptete die höchsten Preise. Safer 1/2-1 Sch. höher.  
**Wasserstand der Saale bei Halle**  
 am 29. Juli Abends am Unterpel 5 Fuß 5 Zoll,  
 am 30. Juli Morgens am Unterpel 5 Fuß 5 Zoll.  
**Wasserstand der Saale bei Weiskensfel**  
 am 28. Juli Abends 1 Fuß 6 Zoll,  
 am 29. Juli Morgens 1 Fuß 5 Zoll.  
**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
 am 29. Juli Vormitt. am alten Pegel 4 Zoll unter 0,  
 am neuen Pegel 3 Fuß 9 Zoll.  
**Wasserstand der Elbe bei Dresden**  
 den 29. Juli Mittags: 2 Ellen 2 Zoll unter 0.  
**Schiffahrtsnachricht.**  
 Die Schiffe zu Magdeburg vassiren:  
 Aufwärts: Am 29. Juli. W. Str. Str. Duxhölzer, v. Spandau n. Budau. — G. Schill, Coos, v. Spandau n. Rothenburg. — Chr. Schöler, desgl. — W. Bittcher, desgl. — A. Gunde, Steinböden, v. Hamburg nach Magdeburg. — Brauer Schenkenspieß, Nr. 1, 3 u. 14, Güter, v. Hamburg n. Teltchen. — S. Zieles, Rothenfen, v. Magdeburg n. Dresden. — H. Kramer, Wübel, von Gabelberg n. Rieburg. — Chr. Kramer, Stabholz, von Spandau n. Budau. — G. Bernstein, desgl. — Fr. Krauter, Holzbohlen, v. Mag. n. Budau.  
 Niedwärts: Am 29. Juli. Magdeb. Dampfschiff = Comp., Güter, v. Dresden n. Magdeburg. — A. Krichsmann, Güter, v. Halle n. Magdeburg. — Chr. Bollmann, Bruchweine, v. Pflötz n. Berlin. — A. Dulshardt, desgl. — W. Wultrau, Braunlohlen, v. Aufsig n. Magdeburg.  
 Magdeburg, den 29. Juli 1862.  
 Königl. Schiffsamt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Ein noch gutes Frauenhemd, gez. C. L. 12., ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Die Eigenthümerin wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 26. Juli 1862.

Die Polizei-Verwaltung.  
Der Ober-Bürgermeister.  
v. Voß.

Die neuen Zins-Coupons und Talons zu Preussischen Staatsschuldsscheinen besorgen billigt

A. W. Barnitson & Sohn.  
Halle, d. 16. Juli 1862.

**Zu verkaufen: Ritter- u. Landgüter.** Eine Papiersabrik in Thüringen mit großer Wasserkraft. Eine Schmiede mit vieler Nahrung. Ein Backhaus. Eine Windmühle in nächster Nähe von Halle sehr preiswerth mit wenig Anzahlung. Ausfuhr auf Franco-Anfragen Bureau Ceres in Halle a/S.

### Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück nebst freiem Platz vor dem Hause, mit 5 Stuben und Zubehör, 3 Stallgebäuden, Keller, etwas Feld, an der frequenten Bergstraße in Eilenburg gelegen, vorzügl. für Getreidehändler, Stellmacher und Tischler passend, soll für 1900 Rp bei 3 bis 400 Rp Anzahlung verkauft werden. (Das Wohnhaus ist vor 9 Jahren für 1800 Rp neu erbaut.) Näheres durch  
August Hanisch in Eilenburg.

### Kapital-Cession.

3000 Rp, welche auf ein Landgut in der Provinz Sachsen zu 5% bei sehr pünktlicher Zinszahlung auf sichere Hypothek eingetragen stehen, sollen sofort cedirt werden. Näheres unter K. L. Nr. 4 poste restante Halle a/S.

Ein tüchtiger, auch gut empfohlener Braumeister sucht vom 1. October c. ab anderweitige Stellung, weshalb ich auf diesen reflectirende geehrte Principale ersuche, mir desfallsige Offerten zugehen zu lassen.

Eisleben, d. 30. Juli 1862.  
Der Privatsecretair u. Kreis-Auctions-Commissar  
Schwenicke.

Mein neu eingerichtetes Verkaufslokal an der besten Lage hiesigen Marktplatzes mit schönen Glaschrank, zwei Gasflammen, zwei Eingängen, heizbar und zugleich zum Arbeiten eingerichtet, außerordentlich frequent im Detail-Verkauf, beachtliche ich veränderungshalber sofort abzugeben.

Reflektanten wollen sich gefälligst melden.  
Naumburg, den 29. Juli 1862.  
Wilhelm Wolff, Handschuhfabrikant.



### Schaaflieh-Verkauf.



1500 Stück große Pommerische Weidehammel treffen Donnerstags den 7. August in Halle im Hotel Monte zum Verkauf ein, wozu Kauflustige einladet  
C. L. Bethke, Viehhändler.



Montag den 4. August Vormittag 11 Uhr sollen auf meinem Gute in Steuden 150 Stück sehr fetter Hammel in Partien aus freier Hand verkauft werden.

Ludwig Nette.

Ein gelernter Gärtner kann sofort Anstellung finden. Hauptbedingung neben erforderlicher Sachkenntnis sind jedoch gute Zeugnisse. Näheres vor dem Kirchthore Siebichensteiner Allee Nr. 7.

Halle, den 28. Juli 1862.

Ein f. Kellner, mit guten Zeugnissen, sucht sofort Condition. Das Nähere bei Hrn. Werfer, gr. Ulrichstraße Nr. 54.

## Allerbilligste Lebensversicherung.

Die von dem Unterzeichneten vertretene *Allgemeine Renten-Capital- und Lebensversicherungsbank TEUTONIA in Leipzig* bietet jedem Gelegenheit, für den Fall seines Todes einer geliebten Person (Gattin, Kind, Mutter) eine beliebige Erbschaft sicher zu stellen gegen verhältnismässig sehr geringe Leistungen. Solche Versicherungen können sowohl durch einmalige Einzahlung als durch wiederholte Prämienzahlungen erworben werden. Ein junger Mann z. B. von 20 Jahren hat nur ein einzigesmal 10 Thlr. 16 Ngr. an die Teutonia zu zahlen, um diese zu verpflichten, nach seinem Tode seiner jetzt 60 Jahre alten Mutter 100 Thaler zu zahlen. Die jährlichen Prämien für jede 100 Thaler Versicherungssumme stellen sich folgendermassen, wobei A die Person bezeichnet, bei deren Ableben das versicherte Capital an die Person B gezahlt werden soll.

Alter		Alter		Alter		Alter					
A	B	A	B	A	B	A	B				
30	20	2	Thlr. 7	Ngr. 6	40	30	2	Thlr. 29	Ngr. 3	Pf.	
-	40	1	-	27	-	40	2	-	22	-	4
-	60	1	-	16	-	50	2	-	13	-	9
Alter		Alter		Alter		Alter					
A	B	A	B	A	B	A	B				
50	30	4	Thlr. 14	Ngr. 7	60	40	4	-	7	-	9
-	40	4	-	7	-	50	3	-	27	-	5
-	50	3	-	27	-	5	-	-	-	-	-

Da diese Versicherungen an dem Gewinne der Bank theilnehmen (die Dividende wird nach den Zeitwerthen vertheilt) so stellen sich diese Prämien mit der Zeit noch bedeutend billiger.

Zur unentgeltlichen Vermittlung von Versicherungen aller Art und zur Auskunftsertheilung empfiehlt sich.

Rust,

General-Agent der Teutonia.  
Königsstrasse 6.

### Jul. Herm. Schmidt, Schmeerstraße 29,

empfeht seine mit Sorgfalt und Genauigkeit angefertigten **Mess-Instrumente, Theodoliten, Boussolen, Winkelspiegel, Reisszeuge** etc., sowie sein Lager der **feinsten Farben, echte chinesische Tasche** und sämmtlicher **Zeichenmaterialien,**

**Brillen, Lorgnetten, Pince-nez** in Gold, Silber, Stahl u., mit den besten Gläsern, **Stereoscopen** und **Stereoscopenbilder** in größter Auswahl von 1 1/2 Jgr. an.

### Geköperte Chalonsiegurte,

1 Zoll à E. 1 1/2 Jgr., 3/4 brt. à E. 1 3/4 Jgr., im Ganzen noch billiger, bei  
C. Schmidt, Silbermeister,  
große Steinstraße 26.

### Delicate neue Heringe.

Wer sich an wirklich schönen neuen Heringen, à St. 1 Sgr., 6 St. 5 Sgr. (in Tonnen u. Schocken billiger), delectiren will, kaufe solche bei

Julius Riffert in der alten Post.

Sobald erschienen:

32 Turnlieder für Jung und Alt nach den beliebtesten Volkswesen. Preis 1 Jgr. Eisleben. In Commission der Kubitz'schen Buchhandlung.

Die Freunde Waldeck's werden hiermit eingeladen, an einem einfachen Abendessen im Neumarkt-Schießgraben am 31. Juli Abends 7 1/2 Uhr theil zu nehmen. Anmeldungen werden bis zum 31. Mittags bei Fr. Hensel und beim Kastellan des Schießgrabens angenommen.  
Dr. M. Friedrich Hensel.

### Weintraube bei Siebichenstein.

Donnerstag den 31. d. M. Concert des Herrn Stadtmusikdirectors L. Meissner aus Hohenmölsen und dessen Kindern im Alter von 6, 8, 11 und 15 Jahren.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Jgr.

Das Programm besteht in Piècen für Streich- und Hornquartett, Vorträgen auf Streichzither, Holz-, und Stroh-Instrument und Glasglockenspiel, sowie auch getragenen und launigen Gesangsstücken.

Das Concert findet im Saale statt.

In meinem Hause, Leipzigerstraße Nr. 103, ist die Hälfte der Bel-Etage zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Chr. Mäler.

Geiststraße Nr. 58

ist die obere Wohnung, 4 Stuben und Zubehör, zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen.

### Zum Antritts-Ball!

Sonntag den 3. August ladet freundlichst ein  
Franz Lohmann  
in Weesenaublingen.

Wird uns der Herr Direktor Kaiser recht bald Gelegenheit geben, den Gebling des Publikums Herrn Bartilla als „König Wenzel“ in „Sinfon“ zu sehen?

Viele Theaterfreunde.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Freybergs Garten.

Donnerstag den 31. Juli Militair-Concert. Anfang 7 Uhr. F. Fiedler.

NB. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

### Bad Neu-Ragoczi bei Brachwitz.

Freitag den 1. August Concert; es laden hiermit freundlichst ein

die Bergbauhelfer in Oslau.

### Seebad Oberroßlingen.

Zum Sonntag, als den 3. August, Gar-tenconcert und Ball, wozu ganz ergebenst einladet  
Carl Müller.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Juli. Von der Budget-Commission ist der Bericht über den Etat der Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten für 1862 und 1863 erschienen. Referent ist Abg. v. Kirchmann.

Der Bericht rekapitulirt die Thätigkeit des Staats bei dem Eisenbahnen nach Seiten der Beförderung, der Unterhaltung, der eigenen Anlagen u. s. w. Die Einnahmen des Eisenbahns sind haben sich bis Ende 1861 auf mehr als 38 Mill. Thlr. belaufen. Hinsichtlich hat der Staat bis jetzt fünf Unternehmungen zu einem Kapitalbetrage von zusammen 75,400,000 Thlr. übernommen. Die fünf Staatsbahnen umfassen zusammen eine Länge von 215 Meilen und haben einschließlich der Brücken über die Weichsel undogat zusammen geostet: 95,005,888 Thlr. Mit der Bahn von Altenbeden nach Holzminde und den beiden neu beantragten würden die im Staatsbesitz befindlichen Bahnen ziemlich ein Drittel aller in Preußen gegenwärtig vorhandenen Eisenbahnen betragen. Die Totalsumme der Einnahme des Eisenbahns betragt 11,410,228 Thlr., gegen 1861 ein Mehr von 566,491 Thlr. Die Commission beantragt keine Position, weder bei der Einnahme noch bei der Ausgabe, weder für 1862 noch für 1863. — Sie beantragt indeß, da der Erlaß vom 31. Decbr. 1860 eine neue Regelung der Dotation des Eisenbahns-Fonds von 1864 ab ausdrücklich vorbehält, ohne Widerspruch Seitens der Regierung, zu beschließen, der in Folge Allerhöchsten Erlasses vom 31. Decbr. 1860 eingetretene Veränderung der Staatsgrundlagen bei der Eisenbahnverwaltung für 1862 und 1863 auszumitteln, mit der Maßgabe, daß der feste Zuschuß aus Staatsfonds von 1 1/2 Mill. Thlr. auf eine Million ermäßigt wird; dabei aber die Erwartung auszusprechen, daß bei anderweiter Regulirung des Verhältnisses vom Jahre 1864 ab die Ausgaben für Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten und zur Vermehrung der Betriebsmittel in den Budgetetat der Eisenbahnverwaltung festzuzusetzen werden. — Ferner beantragt die Commission, ohne Widerspruch der Regierung, die Erwartung auszusprechen, daß bei Neubauten im Bereich der Eisenbahnverwaltung den Anlagen des Staats stets eine tabellarische Uebersicht von den bereits in Angriff genommenen und in Antrag gebrachten Bauten beigefügt werde, aus welcher ersichtlich ist: a) die Benennung des Bauwerkes, b) die veranschlagte Baukosten-Summe, c) bei mehreren Jahre hindurch dauernden Bauten, wieviel in den einzelnen verfloßenen Jahren von der bewilligten Summe bereits aufgewendet worden ist und wie viel für das neue Jahr gefordert wird, und daß diese tabellarische Uebersicht für jedes Bauwerk bis zu seiner Vollendung fortzuführen ist. Die aus dem Eisenbahns-Fonds bestrittenen Kosten der Conservirung der Anleihe von 16 Mill. haben zu folgenden Vermehrungen Anlaß gegeben: Die Regierung hat mit der Bank und Seehandlung unter Allerhöchster Genehmigung ein Abkommen getroffen, wonach diese Geldinstitute die am 1. Octbr. 1862 einzulösenden Schuldverschreibungen gegen 1 pCt. des Nennwerths für eigene Rechnung übernehmen haben, ausßerdem aber auch 1/2 pCt. des Nennwerths von den zur Convertirung eingereichten erhalten. Die Convertirungskosten betragen hiernach überhaup 1 pCt. des am 1. Octbr. 1862 noch nicht getilgten Schuldcapitals, und da dies 13,749,000 Thlr. beträgt, so berechnen sich die Convertirungskosten hiernach auf 137,491 Thlr. Der Regierungskommissar bemerkte, daß die Staatsregierung es sich vorbehalte, die weiteren Aufschlüsse über diese Verhältnisse bei Gelegenheit der Beratung des Etats der Staatsschuldenverwaltung für 1863 zu geben, weil, wie bekannt, die Convertirung nicht bloß auf die Eisenbahn-Anleihe von 1852, sondern auch auf die Staatsanleihe von 1850 ausgedehnt worden sei und dort dieselben Verhältnisse und Fragen zur Sprache kämen. In der Commission erhob sich dagegen kein Widerspruch. Sie stellt den Antrag, den Beschluß über die 137,491 Thlr. Convertirungskosten auszusprechen, bis die Beratung des Etats der Staatsschuldenverwaltung erfolgt sein wird.

Heute vor funfzig Jahren, am 30. Juli 1812, wurde die Land-Gen darmerie organisiert. Eine besondere Feier dieses Jubiläumss findet nicht statt, weil die Land-Gen darmerie im ganzen Lande zerstreut, fast einzeln stationirt ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir über die jetzige Organisation dieses Corps Nachfolgendes hinzufügen: das Corps der Land-Gen darmerie, welches nach den 8 Provinzen des Staats in 8 Brigaden eingetheilt ist, besteht aus dem Chef, General-Lieutenant von Alvensleben, Kommandant von Berlin und mit der Führung der Geschäfte des Chefs der Land-Gen darmerie beauftragt, und aus 8 Brigadiers, welche auf die 8 Provinzen des Landes vertheilt sind. Diese Brigaden sind in Distrikte eingetheilt, denen 16 Majors und 16 Hauptleute vorstehen und zu welchen 107 erste Wachmeister, 1132 berittene und 1016 Fuß-Gen darmerie gehören. Im Ganzen besteht also das Corps der Land-Gen darmerie aus 1 General-Lieutenant als Chef, 7 Obersten und 1 Oberst-Lieutenant als Brigadier, 32 Majors und Hauptleuten als Districts-Offiziere (1 Major ist Adjutant beim Chef) und 2255 Wachmeister und Gen darmerie. — Die Hafen-Gen darmerie in Memel und Saime münde steht in keinem Zusammenhang mit der Land-Gen darmerie.

Man wird vielfach glauben, der Artikel der „Insterburger Ztg.“, dessen Verfasser der in Haft genommene Redacteur Hagen nicht nennen will, enthalte ganz Aufsonderliches, wofür Niemand die Verantwortung übernehmen könne, Unwahrheiten, Verleumdungen u. s. w. Wir geben deshalb den ganzen Artikel wieder, wie er in Nr. 61 der „Insterburger Zeitung“ abgedruckt war:

„Gum fennen. Es ist den Generals-Commandos nachstehende Allerhöchste Befugniß zugegangen: Die Thatfache, daß die Zahl der Offiziere in der Armee, welche wegen Kürzlichkeit sich der Augenzähler bedienen müssen, in neuerer Zeit merklich gestiegen ist, hat Sr. Majestät dem Könige Veranlassung gegeben, laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 21. d. M. zu bestimmen, daß die betreffenden Truppen-Commandos wiederholt angewiesen werden sollen, bei der Annahme von solchen jungen Leuten, welche mit der Aussicht auf weitere Beförderung zu dienen eintreten, vorzugsweise auf gutes Schwermüthigen Rücksicht zu nehmen und die ärztliche Untersuchung auf diesen Punkt ausdehnen zu lassen.

Dem Königl. General-Commando beehrt sich das unterzeichnete Departement hiermit ganz ergebenst Kenntniß zu geben und die entsprechende weitere gefällige Berücksichtigung ermahnt. Berlin, d. 4. April 1861.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement. (gez.) von der Goltz. (gez.) von Alvensleben. Das Commando der Königl. 1. Division zu Königsberg hat dem Vernehmen nach die Allerhöchste Verfügung der besonderen Beachtung empfohlen, weil bei der Menge von Stipendien auf Universitäten zahlreiche Kandidaten der untersten Volksklassen in Bahnen gebracht würden, die sie veranlassen, die Offiziers-Carriere zu beantragen, für welche ihnen sowohl nach ihrer sozialen Stellung als nach ihrer Körperverfassung nicht selten die Eignenheit abgehe und die nach dieser Allerhöchsten Bestimmung, wenn sie an Augenweiche leiden, um so eher zurückgewiesen werden können.

Es wird nun die Unrichtigkeit dieser Mittheilung, die denn doch in Betreff gewisser Maximen für die Offiziers-Carriere von bedeutendem allgemeinem Interesse ist, keineswegs behauptet. Herr Hagen wird

von dem betreffenden Königsberger Divisions-Commando keineswegs der öffentlichen Verleumdung oder Verleumdung bezüchtigt. Sondern es soll vielmehr nur der Einsender der völlig richtigen Mittheilung ermittelt werden, ohne Zweifel, um an ihm im Disciplinarwege ein Exempel zu statuieren. — Die „N. B.-Ztg.“ begleitet diese Angelegenheit noch mit der folgenden Bemerkung: „Wenn es eine Militärperson war, von welcher Hagen die interessante Enthüllung über gewisse Ansichten von den „Kandidaten der untersten Volksklassen“ und ihrer Unwürdigkeit, Offizier zu werden, empfing, so hat er derselben auch ohne Zweifel das heilige Versprechen gegeben, ihren Namen nicht zu verrathen. Hagen, der das Zeugniß verweigert, muß deshalb sitzen, muß also sitzen, weil er nicht sein Wort brechen will. Was würde ein Offizier sagen, an dessen Ehrgefühl man eine ähnliche Zumuthung richtete? Eine weitere Erörterung wird diese Angelegenheit demnächst im Abgeordnetenhaufe finden.“

Amerika.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus New-York vom 16. Juli: „Siegel petitionirt schon seit 14 Tagen um 10 Regimenter, kann sie aber nicht erhalten und hofft sie jetzt durch eigenes Rekrutiren unter unsern Pansleuten in New-York zu bekommen. Jedenfalls wird der Glanz seines Namens Tausende anziehen, die sonst schwerlich eingetreten wären. — Der hiesige Senat hat den vom Präsidenten nun wieder vorgelegten Corwyn'schen Vertrag mit Mexico, wonach diesen 11 Mill. Doll. gegen gewisse Garantien geliehen werden sollen, einfach auf den Tisch gelegt, weil er sich durch keine Annahme die Feindschaft und Intervention Ludwig Napoleon's auf den Hals zu ziehen fürchtet. Lincoln thut alle guten Dinge zu spät; vor acht bis zehn Monaten wäre diese Hülfeleistung am rechten Plage gewesen.“

General Hunter, der jetzt in Südcarolina operirende Unionsgeneral, hat zu Port-Royal angefangen, Neger in einzelnen Corps militärisch zu organisiren. Mehrere Congressmitglieder des Nordens nehmen Anstoß an dieser Maßregel, und man verlangt deshalb vom General Hunter nähere Aufklärung. Derselbe rechtfertigt in einem Schreiben seinen Schritt und bemerkt dabei unter Anderm: „Der Versuch, den ich mit Bewaffnung der Neger gemacht, ist über alle Hoffen gelungen. Es ist ein wunderbarer Erfolg. Die Leute sind mäßig, folgsam, fleißig und begeistert. Sie vereinigen alle Eigenschaften eines guten nationalen Soldaten. Sie sind marschbegierig, und nach der Ansicht aller ihrer Offiziere müssen sie in diesem Lande als sehr werthvolle Hülfsstruppen angesehen werden. Sie stehen mindestens auf gleicher Linie mit den irregulären Regimentern, die in den englischen Anstalten so lange und gute Dienste geleistet haben. Schließlich glaube ich die Hoffnung aussprechen zu müssen, daß, da ich wegen der Ereignisse in der virginischen Halbinsel auf keine Verstärkung hoffen kann, ich bis zum Ende des Herbstes 45—50,000 dieser ebenso tapfern als ergebenen Soldaten organisiren und der Regierung zur Verfügung werde stellen können.“ Bis jetzt hat Gen. Hunter erst ein Regiment Neger gebildet.

Vermischtes.

Die Electric and International-Telegraph-Company in London, die sich auf dem Continente durch die correcte und schnelle Expedition der „via Haag“ nach England gesandten Depeschen eines bewährten Rufes erfreut, hat, um den Ansprüchen des sich täglich vergrößernden Verkehrs zwischen dem Festlande und England zu genügen, noch ein neues Telegraphenkabel anfertigen lassen. Dasselbe ist aus der bewährten Fabrik der Herren Glass & Elliot hervorgegangen und enthält vier Leitungsdrähte. Das neue Kabel ist das stärkste, das bisher gelegt worden ist. Um alle Gefahren für dasselbe zu vermeiden, wurde das Küstenende bis 15 Meilen in See von ungewöhnlicher Stärke angefertigt. Dasselbe wiegt 19 Tonnen per englische Meile, während das Gewicht des übrigen Theiles 10 1/2 Tonnen per Meile beträgt. Trotz dieser Stärke ist das Kabel einem Hanffleise gleich biegsam. Schon in diesen Tagen wird dasselbe von der englischen nach der holländischen Küste gelegt werden und eine neue Gewähr für eine beschleunigte telegraphische Correspondenz vom Continente nach England für alle diejenigen Depeschen bieten, die vom Aufgeber mit dem Vermerk „via Haag“ versehen werden.

Stuttgart, d. 18. Juli. Die Vorarbeiten zur Gründung eines allgemeinen Sängerbundes schreiten rüstig vorwärts. Der Ausschuß des schwäbischen Sängerbundes, welchem diese Vorarbeiten übertragen sind, wird in diesen Tagen einen zweiten Bericht verlesen, demzufolge das Gelingen des Plans als gesichert betrachtet werden darf. Das Hauptaugenmerk hat der diesseitige Ausschuß darauf gelegt, daß sich überall landschaftliche Sängerbünde bilden sollen, als die nothwendige Grundlage für einen allgemeinen deutschen Sängerbund. Seit dem letzten Berichte, der vor einem Vierteljahre erstattet wurde, ist nun wieder die Bildung einer Reihe neuer Sängerbünde angezettelt worden, so daß die Zahl derselben im Ganzen nunmehr 47 beträgt, welchen sich in der nächsten Zeit 7 weitere anschließen werden. Dem Umfange nach sind diese Sängerbünde sehr verschieden; der landschaftliche Gesichtspunkt ist nicht überall so festgehalten worden, wie das z. B. bei dem schwäbischen, mährischen, ostfriesischen, pälzischen, pommerischen Sängerbunde der Fall ist, und die Warnung vor Zersplitterung ist nicht in dem gewünschten Maße befolgt worden. In manchen Gegenden sind statt eines Bundes deren 4 bis 5 gebildet worden. Doch ist auch in dieser Richtung ein Fortschritt zum Besseren nicht zu verkennen, und die gegebenen Beispiele werden auch da wirken, wo eine Zersplitterung nicht gerechtfertigt ist. Der Sängertag ist auf den 21. September nach Koburg ausgeschrieben, der von dem

einzelnen Sängerbänden durch Abgeordnete zu beschicken ist. Auf diesem wird die definitive Organisation des Bundes festgestellt, für welche der diesseitige Ausschuss einen Entwurf ausgearbeitet hat, der zugleich mit dem Berichte verhandelt wird. Diese Satzungen, die in 15 Paragraphen abgefaßt sind, halten die Mitte zwischen einer festgelegten Organisation mit Statuten und einer loseren Organisation. §. 1 lautet: „Die Gesamtheit der deutschen Sängerbänder bilden den deutschen Sängerbund. Sein Streben geht auf die Ausbildung und Veredlung des volksthümlichen deutschen Männergesanges. Durch die dem deutschen Lied inwohnende einigende Kraft will auch der deutsche Sängerbund in seinem Theile die nationale Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme stärken und an der Einheit und Macht des Vaterlandes mitarbeiten.“ Die weiteren Paragraphen betreffen die Organisation der landschaftlichen Sängerbände, das allgemeine deutsche Sängertage, das in der Regel alle vier oder fünf Jahre gefeiert werden soll, die Haltung des Sängertages, die Bildung des Sängerausschusses, endlich die jährlich zu leistenden Beiträge. Als Zeit des nächsten deutschen Sängertages ist der 18. Juni 1865 als 50jähriges Jubelfest des Sieges von Waterloo in Aussicht genommen. Der Bericht schließt mit den Worten: „Nicht bloß ein großer Bund ist es, welcher die Einigung vollenden muß, auch im Kleinen und Einzelnen, im eigenen Vereine, in der engeren Heimath muß der Boden für die Einigung bereitet, der Geist der Zwietracht und Absonderung bekämpft werden. Wir sehen jetzt freudig, wie überall Verwandtes an Verwandtes sich anschließt, die Gauen, die Stämme sich sammeln. Der Baum der Einigung wächst, die Früchte beginnen zu reifen. Was wir, ihn zu pflegen, thun konnten, haben wir mit redlichem Streben erfüllt. So möge denn, ehe die Blätter des Waldes fallen, der deutsche Sängerbund ersehen, er möge blühen und gedeihen und wirken für die Einheit und das Wohl unseres geliebten deutschen Vaterlandes!“

Berlin. Auch zu Schwibeleniten gaben die Japanesen bereits Anlaß. Nach von auswärtigen Magistraten hier eingegangenen Anfragen bereist ein Mensch die kleineren Städte, logirt sich dort in dem feinsten Gasthose ein, giebt sich für einen Commisariar der Japanischen Gesandtschaft aus, erklärt, daß er beauftragt sei, die Stadt zu besichtigen, um darüber Bericht zu erstatten, ob die Gesandtschaft dort etwas Sehenswerthes finde, verspricht, wenn der Gastwirth sich einigermaßen coulant zeigt, d. h. für Speise, Frank und Wohnung des Commisariars nicht nur nichts nimmt, sondern auch einiges Baare darauf legt, die Japanesen der Stadt zuzuführen, bestellt sogleich eine große Anzahl Zimmer und entfernt sich nach einigen Tagen herrlichen Lebens auf Nimmerwiedersehen. Die Anfragen der Magistrate gehen dahin, wann die Japanesen in ihre Stadt kommen werden. Die Antwort der hiesigen Behörde kann man sich wohl denken.

Am Zuchtpolizei-Gericht zu Köln gelangte dieser Tage ein Prozeß zum Austrag, der als ein Nachklang aus den Anschauungen des Mittelalters angesehen werden darf. Das Publikum drängte sich scharenweise zum Gerichtssaal, um den Verhandlungen beizuwohnen, welche durch die bekannte „Juden hege“ veranlaßt sind. Das Gericht, die des Christenblutes bedürftigen Juden hätten in wenig Tagen viele Christenfinder aufgefunden, ging in der Stadt herum, fand leider in den unteren Schichten des Volkes Glauben und man war bald erzürnt gegen die Israeliten. Am 4. April d. J. ein eben erst genesener Mann mit einem Saß Rücken über die Friesenstraße seiner Wohnung zuhritt, trat eine Frau zu demselben, befasste den Saß und rief: „Ein Jude, der Kinder sieht, ich habe die Weingeh und den Kopf gefühlt!“ Der brave Mann, kein Jude, sondern ein Christ in besser Form, wurde von dem herbeieilenden Pöbel zu Boden gerissen, getreten und geschlagen, so daß er einen Leistenbruch davon trug. Der als Jude abgefaßte Christ, der längere Zeit arbeitsunfähig war, ist zwar wieder hergestellt, aber leidend sieht er immer noch aus. Er war im Gerichtssaale anwesend, und daher erregte es Senlation, daß einer der fünf Vertheidiger behauptete, der Mißhandelte sei im höchsten Grade schwinnlich. Trotzdem sich die Vertheidiger darauf stützten, daß die Angeklagten mit den Gerichten früher noch nicht in Verbindung gekommen waren, verurtheilte der Gerichtshof (was im Publikum mit großer Befriedigung vernommen wurde) zwei Personen zu 3 Monaten Gefängniß und sieben zu 4 Wochen Gefängniß; sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Daß die Natursöhne aus Tirol vom Deutschen Schützenfest nicht ganz wieder so heimgehen würden, wie sie hergekommen, ließ sich von vornherein erwarten. Jetzt schon zeigen sich Spuren von Veränderung. Die „Didaskalia“, die ihre interessanten Schilderungen schon vor dem Beginn des Festes eröffnet hat, macht in einer ihrer Nummern einen Gang über den Jahrmarkt auf der Bornheimer Heide, aus deren buntem und tollem Volksjubiläum sie einzelne Scenen schildert. Sie kommt unter andern in eine Bude, wo gewöhnlich Volk beisammen ist, wie es geht und steht. Eine laufende Gruppe scharft sich um einen Festschreiber, der eben auf den Tisch gesliegen ist. Es ist ein tiroler Schütze. Er hat etwas auf dem Herzen und sagt es frei heraus, ungefähr so: „D ihr lieben, guten deutschen Brüder! Was bin ich so froh, daß ich nach Frankfurt zu euch gekommen bin. Nie hätte ich gedacht, daß ihr uns so herzlich aufnehmt. Aber wir wollen nun auch recht fest zusammenhalten. Ich will's, wenn ich nach Hause komm', daheim erzählen, daß ihr da draußen keine Heiden und Dürken seid, wie uns weisgemacht wird. Aber ihr müßt auch ein wenig Geduld mit uns haben. Bei uns geht's halt nicht so rasch. Uns macht die Reaction im Staat und in der Kirche noch zu schaffen. Ihr seid mit der einen schon halb fertig. Aber wenn ihr nit gar so rasch lauft, so holen wir euch noch ein. Glaubt mir's! Es fängt auch bei uns an, heller zu werden, und wir sind nicht mehr gar so dumm, als ihr glaubt.“

Dieser Tage fand in Chur das diesjährige eidgenössische Sängertage statt. Es waren dabei nach den Berichten der schweizer Blätter von deutschen Vereinen anwesend oder vertreten: Schwäbischer Sängerbund, Konstanz, Lindau, Bregenz, Nürnberg. Dr. Gerster von Nürnberg überbrachte Namens der Stadt Nürnberg einen prächtigen Pokal im altschweizer Stil, der künftig die eidgenössische Sängerschaue auf ihren Festfahrten begleiten wird. Dafür werden die deutschen Vereine schöne Ehrengaben von Chur nach Hause nehmen. Die Neue Züricher Zeitung schreibt: „Von den deutschen Vereinen sangen ganz ausgezeichnet: die Sängerrunde Bodan von Konstanz und Nürnberg, Bregenz und Lindau leisteten ebenfalls Tüchtiges, während die Sängervereine aus Paris und aus dem Canton Tessin noch viel zu lernen haben, bis sie mit den Singchören deutscher Zunge erfolgreich concurren können. Es war außerordentlich anziehend, deutsch, italienisch, romanisch und französisch, also alle Landessprachen der Schweiz von schönen Stimmen singen zu hören und den so verschiedenen Charakter deutscher und welscher Kunst in unmittelbarer Folge zu beobachten.“

Der „Volkszeitung“ wird aus Diez (Nassau) vom 24. Juli folgende fast unglücklich klingende Mittheilung gemacht: Ein herrliches Stückchen klösterlichen Stillebens erregt seit einigen Tagen die Gemüther hier. In unser Schwesterstadt, dem Bischofsstige Limburg, hat die Vorsteherin der „barmherzigen Schwestern“ ein ihrer Pflege anvertrautes vierjähriges Mädchen zur Strafe für eine Lüge die Qualen des „höllischen Feuers“ empfinden lassen, indem man das arme Kind mit bloßen Füßen auf eine glühende Eisenplatte stellte. Anfangs nur als Gerücht, aber mit vieler Bestimmtheit unterm Publikum circulirend, glaubten sich einige der ersten Bürger Limburg verpflichtet, der Sache auf den Grund gehen zu müssen. Unter Zuziehung des Großvaters des betreffenden Kindes wurde dem Aente Mittheilung gemacht. Diefes beauftragte den herzoglichen Medicinalrath Hr. Glöber mit der ärztlichen Untersuchung des Kindes. Das Resultat derselben bestätigt in allen Theilen das mitgetheilte Factum; die Füßchen des gemarterten Kindes befanden sich in entsetzlichem Zustande, indem in Folge verkehrter Behandlung die Brandwunden in Eiterung übergegangen waren. — Diefes die nackte Thatsache. Was wird nun wohl geschehen?

Roger in Paris hat der Bühne einseitig, und als Georg Brown in der „weisen Dame“ unter größter Theilnahme des Publikums Abschied genommen. — Der berühmte Künstler beabsichtigt übrigens eine Auspielung seines bellaüssig 300,000 Metres Flächenraum enthaltenden Besitzthums „Villiers sur Marne“ mittels Lotterie. Dem Gewinner wird vertragsmäßig zur Bedingung gemacht werden, daß die verschiedenen Straßen, Ausfahrten, Alleen &c. die Namen behalten müssen, welche ihnen der gegenwärtige Besitzer gegeben und mit denen er die Werke, Fontänen und Rollen verewigen wollte, die ihm die Mittel gegeben, sich dieses Besitzthum zu erwerben. Es finden sich da: „Roger-Aussicht“, „Aussicht-Galewy“, „Boulevard-Meyerbeer“, „Lucia-Weg“, „Blitz-Allee“ &c.

### Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg, d. 28. Juli. Das Provinzialschützenfest belebte schon gestern Magdeburg und gab der Stadt durch Fahnen-schmuck und Menschengedränge ein von gewöhnlichen Fällen abweichendes Ansehen. In verstärktem Maße war das heute früh der Fall, wo noch mehrere Häuser geschmückt waren und die Menschen in Erwartung des Schützenzuges sich in den Straßen drängten. Oberbürgermeister Hasselbach begrüßte die auswärtigen Schützen im Namen der Stadt und brachte ihnen ein Hoch, welches von einem berithenen Vertreter derselben mit einem eben solchen Hoch auf den Magistrat und die Bürger Magdeburgs erwidert wurde. Dierauf ordnete sich der Zug zum Marsch über den Breitenweg, den Domplatz und die Fürstentrafse nach der Strombrücke und dem Schützenhaufe. Die vorher festgestellte Reihenfolge konnte wegen spätem Eintreffens einiger Schützengilden nicht ganz eingehalten werden und wir nennen hier die bei dem Feste vertretenen, ohne für ihre Stelle im Zuge bürgen zu können. Es waren die Schützenvereine von Burg, Schönebeck, Derenburg, Neustadt, Magdeburger Männerturnverein, Gr. Dichtersleben, Salbe a. S., Hohenbodeleben, Gabelborn, Egeln, Sudenburg, Gr.-Salze, Budau, Genthin, Quedlinburg, Neubaldensleben, Gommern, Gardelegen, Akenborn, Mählwinkel, Dichtersleben; außerdem waren Deputirte von Torgau, Afersleben, Könnern und Gerstede anwesend, so daß die vereinigten Schützengilden, sowohl städtische wie ländliche, 25 Ortschaften repräsentirten. Auf dem Schießplatze bei der Ehrenpforte hatten sich 32 weiß gekleidete Jungfrauen mit Schärpen in den Provinzialfarben zum Empfang der Schützen aufgestellt und bildeten nach deren Aufmarsch einen Kreis, in dessen Mitte auf erhöhter Stelle ein Rednerplatz mit einem Teppich vorbereitet war. Vor dem geöffneten Damenkreise und zum Theil um denselben stellten sich die Schützen in Reihe und Glied, worauf Fräulein Etahmann von der bezeichneter Stelle ein von ihr verfaßtes Gedicht mit eben so lebendigem Ausdruck als warmem Gefühl sprach, dessen letzte Verse lauteten:

Noch ist in Frankfurter Mauern kaum verklungen  
Nacht Deutscher Sang und Deutscher Rede Wort,  
Dort schon der Wiederhall durch tausend Jungen  
In engem Kreis, durch unsre Kreise fort.  
Laßt gleichen Geist auch unter Fest beleben,  
Frohstimm begleitet Euren Ausenthalt.  
Zum Schießkampf und zu ächtem Deutschen Streben  
Bringt wahre Deutsche Herzen, jung wie alt.  
Seid denn, Ihr Brüder, die zu uns gekommen  
Aus der Provinz, aus fernem Deutschen Land,  
Seid all beglückt mit herzlichem Willkommen  
In unsern Mauern, an der Elbe Strand.

Bürgermeister Sachse aus Neuhalbenleben improvisirte im Namen der Begrüßten die Antwort und schloß mit einem Hoch auf das schöne Geschlecht, von dem die Anwesenden eben den feierlichen Gruß empfangen. Der Schießplatz war in vollem Schmucke hergestellt. Zwei Festschalen begrenzten ihn in West und Ost, die Schießstände nehmen die Südfseite ein, an der Nordseite ist die große Eingangs- und Ehrenspforte, in der Mitte steht die Vogelstange mit einem Festschaber, unter dem die Deutsche Fahne über der Magdeburgerischen weht, und an ihrem Fuß ist ein Gestell für die Vereinsfahnen angebracht. Hallen, Schießstände, die Ehrenspforte mit einem großen Adler — alles trägt Fahnen und Laubgewinde, so daß der Festschplatz den reichsten Schmuck darbietet; daran grenzt der erhöhte Schützengarten, der ebenfalls mancherlei Schmuck trägt, so daß die ganze Bahn auf dem Rothenhorn von der Schleiße an, wo außer den privaten Decorationen an der Grobeker'schen Holzstrecke Guirlanden mit Fahnen über den Weg gespannt sind, eine wahre Festschbahn ist. Das übliche Schützenbier war in der Festhalle zunächst am Schützengarten servirt; es nahmen an demselben etwa 600 Personen Theil. Zwischen 2 und 3 Uhr löste sich die Tafel auf und mehrere Festgenossen griffen sogleich zur Bilsche und traten in die Schießstände, während andre eine Erholungspause machten. Viel Anziehungskraft übte der Valentempel. Es waren gewidmet und aufgestellt: 1) ein silberner Pokal mit Deckel von dem Neuhaldener Schützenvereine, 2) eine Suppentelle von dem Schützenvereine in Groß-Salze, 3) ein halbes Duzend silberne Eßlöffel vom Schützenvereine zu Schönebeck, 4) eine silberne Suppentelle vom Schützenvereine zu Neuhalbenleben, 5) ein silberner Pokal vom Schützenvereine zu Sudenburg-Magdeburg, 6) ein silberner Pokal von dem Budauer Schützenvereine, 7) ein silberner Pokal mit Deckel nebst einer Flasche Ch. d'Jaquem von 1834 von Hrn. F. A. Jordan, 8) zwei silberne vergoldete Becher von Hrn. Conditior Schattenberg, 9) ein Champagnerföhler nebst einer Flasche Champagner von Herren Sanner u. Lange Nachfolger, 10) ein Kaffeeservice, bestehend aus einer Kaffeekanne, Sahnengießler, Zuckerschale, 1/2 Duzend Tassen nebst Präsentirteller, 11) ein silbernes Besteck in Crui von den Frauen Rosenthal und Quindardt, 12) a. und b. zwei große Pokale, c. und d. zwei kleinere desgl., Geschenk der Stadt Magdeburg, 13) a. und b. zwei Krystallzuckerschalen mit Silberfuß, c. eine silberne Suppentelle, d. ein silberner Gemüßesöffel, e. zwei Duzend Eßlöffel, f. zwei Duzend Theelöffel, vom Schützenvereine zu Magdeburg, 14) ein sammetnes Bestenstück von Hrn. F. C. Bode, 15) Provinzial-Schützenfestmarsch von August Held hier in einem Einbände. (M. 3.)

Budau, d. 28. Juli. Am vergangenen Sonnabend ereignete sich der beklagenswerthe Fall, daß von vier Kanonieren der während der diesjährigen Schießübung in Budau kantonirenden 8. Festungs-Kompagnie der Magdeburgerischen Artillerie-Brigade Nr. 4 aus Erfurt, welche nach der Rothenhornspitze hinüber gefahren waren, um sich dort zu baden, drei dabei ihren Tod im Wasser fanden. Die Leichname von zweien wurden gleich, der dritte erst am heutigen Tage wieder gefunden. Sämmtlich des Schwimmens unkundig, hatten sie sich leider eine Stelle ausgewählt, wo sie sofort in ein tiefes Loch gerieten und unterlanken; der vierte entging nur dadurch dem Tode, daß er etwas später wie seine unglücklichen Kameraden in das Wasser ging und rasch genug noch umkehren konnte, als er diese versinken sah.

### Theater in Halle.

Wir haben in Bezug auf das Benefiz des Herrn Schiller, das morgen, Freitag, stattfinden wird, keinen größeren Wunsch, als daß der Himmel unserm alten, beliebten Komiker recht gnädig sei. Das Publikum, das sich bisher den Benefizianten so äußerst gewogen zeigte, wird dann auch gewiß Hrn. Schiller, der manchen Abend ihm

erweiterte, das Vergnügen eines recht vollen Hauses bereiten. Das gewöhnliche Stück: „Eine Nacht in Berlin“, eine Poste von Auf, hier neu, behandelt die Anfälle eines alten Onkels, der nach Berlin gekommen ist, seinen etwas leichtsinnigen Nefsen zu bessern, dabei aber selbst so leichtsinnige, lebenswürdige Streiche macht, in so komische Situationen geräth, daß der Verwirrung gar kein Ende scheint. Wie sich schließlich Alles zur Zufriedenheit löst, wird Jeder unter Lachen erfahren, der das Theater besucht.

### Das Gesangfest

des Sängerbundes a. d. Saale (3. und 4. August in Cöthen) scheint in allen seinen Beziehungen den in besonders guten Andenken stehenden Bundesfesten von Merseburg (1850) und Zeitz (1853) an Bedeutung nichts nachgeben zu wollen. Außer den Bundesvereinen aus Halle, Merseburg, Schkeubitz, Riemberg (Lehrer-Gesangsverein), Körbitz und Delitzsch, senden Magdeburg und Dessau die Elite ihrer Sänger, so daß mit dem „Cöthener Sängerbund“ die Zahl der theilnehmenden Sänger in das sechste Hundert steigt. Die Bundesdirigenten, Herr Musikdirector L. Thiene und Herr Musiklehrer A. Schüller, haben, wie immer, auch diesmal Sorge getragen, daß der Tonkunst auch in größeren städtischen Werken ihr Tribut gebracht wird. Beim „weltlichen Concert“ werden feiste, kräftige, vom Chor gesungene Vaterlandslieder mit den Einzelgesängen der Vereine abwechseln. — In Cöthen sorgt ein Localcomité, an dessen Spitze der wärdere Bürgermeister Herr Joachim sieht, dafür, daß das Fest eine eben so würdige als heitere äußere Ausstattung erhält. Seine Hoheit der Herzog von Anhalt hat den Wünschen des Bundesdirectoriums freundlichst entsprochen, den Schloßplatz zum „weltlichen Concert“ überlassen und andere Vergünstigungen gewährt. Auch die Direction der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn war so gütig, den Sängern große Vortheile in Bezug auf die Fahrt zu bewilligen. Wenn das Wetter nicht stört, wird das Fest gewiß ein schönes und würdiges werden.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 29. bis 30. Juli.

**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kaufl. Schmitz u. Alt a. Mainz, Reichardt a. Hambach, Jacobson a. Fulda. Hr. Privatier Rickardt a. Magdeburg. Hr. Arzt Sallert a. Berlin. Hr. Insp. Döring a. Lommahaus.

**Goldner Hing.** Hr. Pastor Thiene m. Fam. a. Steuden. Hr. Prof. Nothmann a. Rostau. Hr. Fabrik. Vandelmann a. Budau. Hr. Mühlbes. Bergler a. Rostau. Die Hrn. Kaufl. Wappeler a. Magdeburg, Richter a. Wettin. Hr. Delon. Werner a. Genthin. Hr. Stud. Weiser a. Flensburg.

**Goldner Löwe.** Hr. Gutshof. Dronsch a. Marstau. Hr. Lehntr. Scharf a. Erfurt. Hr. Zuckerscher Bielmann a. Petersburg. Hr. Bergerp. Höflier a. Frankfurt. Die Hrn. Kaufl. Bernert a. Jagan, Bissler a. Hirschenwalde, Klein u. Braust a. Mainz, Hirschberg u. Badergin a. Berlin, Gröbe a. Magdeburg.

**Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutshof. Herrmann m. Fam. a. Breslau. Hr. Gutshof. Brause a. Schwittendorf. Hr. Photogr. Steuber a. Göttingen. Frau Böhm m. Gesellschafterin a. Bremen. Frau Stammer a. Düsseldorf. Hr. Kammerger. Meier. Evers a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Berendes a. Nordhausen, Sooppe a. Berlin, Holzborn a. Harburg, Lehmann a. Leipzig, Giesen a. Düsseldorf, Weich a. Bremen.

**Herrn's Hotel.** Hr. Lehrer Walter u. Hr. Rector Stüper a. Jüterbogk. Die Hrn. Kaufl. Hagen a. Hamburg, Emschall a. Berlin, Florier a. Lübeck. Hr. Ingen. Lüders a. Rostau. Hr. Gutshof. Bödde a. Mecklenburg. Frau Schilling m. Fam. a. Hamburg.

### Meteorologische Beobachtungen.

29. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	334,46 Par. L.	334,70 Par. L.	334,49 Par. L.	334,55 Par. L.
Dunstdruck . . .	3,87 Par. L.	5,47 Par. L.	5,91 Par. L.	5,08 Par. L.
Rel. Feuchtigkeitt . . .	63 pCt.	91 pCt.	94 pCt.	83 pCt.
Luftwärme . . .	13,2 Gr. Rm.	12,9 Gr. Rm.	13,5 Gr. Rm.	13,2 Gr. Rm.

### Bekanntmachung.

Vom 1. August d. S. ab wird in Folge einer zwischen der Großbritanniſchen und der Belgischen Postverwaltung getroffenen Uebereinkunft auch das zwischen Ostende und Dover bei Tage coursirende Dampfschiff zur Beförderung von Briefpost-Endungen benutzt werden.

In Folge dessen gestalten sich die Postverbindungen nach und von Großbritannien auf dem Wege durch Belgien über Ostende vom 1. Aug. er. ab wie folgt:

- I. Bei den am Tage coursirenden Dampfschiffen:
  - a) Richtung nach England: aus Ostende täglich (mit Ausnahme des Sonntags) 9 Uhr Vorm., von Dover ab per Bahnzug 3 Uhr 45 Min. Nachmitt., in London 5 Uhr 45 Min. Nachmitt.
  - b) Richtung aus England: aus London täglich (mit Ausnahme des Sonntags) per Bahnzug 7 Uhr 30 Min. früh, von Dover ab per Dampfschiff Vormitt., in Ostende Nachmittags.
- II. Bei den des Nachts coursirenden, schon bisher zur Postbeförderung benutzten Dampfschiffen:

- a) Richtung nach England: aus Ostende täglich (mit Ausnahme des Sonnabends) 6<sup>30</sup> — 7 Uhr Abends, von Dover ab per Bahnzug 2 Uhr früh, in London 4 Uhr 30 Min. früh.
- b) Richtung aus England: aus London täglich (mit Ausnahme des Sonntags) per Bahnzug 8 Uhr 30 Min. Abends, von Dover ab per Dampfschiff Abends, in Ostende am nächsten Morgen früh. Das Tagesſchiff nach England (Ia.) giebt in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Schnellzuge folgende Verbindung: aus Berlin 7 Uhr 30 Min. früh, aus Cöln 10 Uhr 30 Min. Abends, aus Aachen 12 Uhr Nachts, in Ostende 8 Uhr früh, via Dover in London 5 Uhr 45 Min. Nachm. Das Nachtſchiff nach England (IIa.) liefert in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Courierzuge folgende Verbindung: aus Berlin 7 Uhr 45 Min. Abends, aus Cöln 9 Uhr 45 Min. Vorm., aus Aachen 11 Uhr 15 Min. Vorm., in Ostende 6 Uhr 30 Min. Abends, via Dover in London 4 Uhr 30 Min. früh. Das Tagesſchiff aus England (Ib.) giebt in unmittelbarem Anschlusse an den Schnellzug folgende Verbindung:

aus London via Dover 7 Uhr 30 Min. früh, aus Ostende 7 Uhr Abends, in Aachen 3 Uhr 5 Min. früh, in Cöln 4 Uhr 40 Min. früh, in Berlin 9 Uhr 45 Min. Abends. (Anschlus nach Breslau, Wien, Königsberg i/Pr., Rußland.) Das Nachtſchiff aus England (IIb.) liefert in unmittelbarem Anschlusse an den Courierzug folgende Verbindung: aus London via Dover 8 Uhr 30 Min. Abds., aus Ostende 7 Uhr 10 Min. früh, in Aachen 2 Uhr 20 Min. Nachm., in Cöln 4 Uhr 5 Min. Nachm., in Berlin 7 Uhr 45 Min. früh. (Anschlus nach Breslau, Königsberg i/Pr.) Die Britische Postverwaltung hat darauf aufmerksam gemacht, daß die mit dem Tagesſchiffe (Ia.) nach Dover überbrachten, in London um 5 Uhr 45 Min. Nachmittags anlangenden Briefe, sofern dieselben frankirt sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen noch an dem nämlichen Abende an die Adressaten in London beſtellt werden. Das betheiligte correspondirende Publikum wird hiervon in Kenntniß geſetzt. Berlin, den 28. Juli 1862. General-Post-Amt. Philipsborn.

**Nothwendiger Verkauf**  
beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte  
zu Halle a. d. S.  
I. Abtheilung.

Das dem Zimmermeister **Carl Schmidt** zugehörige, im Hypothekbuche von Trotha Bd. 4 unter Nr. 115 eingetragene Grundstück: „Ein Wohnhaus nebst Zubehör“, nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15 —) einzuführenden Taxe, abgeschätzt auf 3096 *Rthl.*, soll

am 3. September cr.  
**Vormittags 11 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath von **Landwüst** meißtbiend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

**Retourbriefe.**

- 1) An Hoyer in Stade.
  - 2) Müller in Pyritz.
  - 3) Auerbach in Berlin.
  - 4) Spörel in Pessah.
  - 5) Rudolph in Leipzig.
  - 6) Zarbe in Dresden, mit Paket sign. per adresse.
  - 7) Borchart in Berlin, mit 2 *Rthl.*
- Halle, d. 29. Juli 1862.

**Königliches Post-Amt.**

**Verkauf zum Abbruch.**

In dem Hofe des neuen Volksschulgebäudes soll das alte Schulhaus zum Abbruch verkauft werden. Gleichzeitig sollen die darin enthaltenen Schulstullen, als: Bänke, Tische, Schränke, Rouleaux u., ebenso eine Partie altes Nutz- und Brennholz zum Verkauf kommen. Es ist hierzu auf

Freitag den 1. August  
**Nachmittags 2 Uhr**

ein Termin an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in meinem Bureau eingesehen werden.

Halle, den 29. Juli 1862.

Der Stadtbaumeister  
**G. Hersch.**

Der hiesige Bürgermeister, welcher als solcher einen Gehalt von 500 *Rthl.* und als Polizey-Anwalt außerdem noch 66 *Rthl.* bezogen hat, ist gestorben und soll die betreffende Stelle anderweitig besetzt werden.

Qualifizierte Bewerber wollen sich bis 15. Sept. a. c. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher melden.

Lützen, den 23. Juli 1862.

**A. Guichard,**  
Kreisrath.

**Täglich frischen Weinmstrich große Ulrichsstraße 22.**

Leere Mostsch-Büchsen werden zum höchsten Preise angekauft.

Mein Lager von **Contobüchern** ist jetzt wieder vollständig assortirt und empfehle bei billigster Preisstellung zur geneigten Abnahme. — Bestellungen auf Einiaturen werden, wie früher, schnell, sauber und billig angefertigt.

**W. Hesse,** Schmeerstraße 36.

**Album für Photographien empf. Aug. Weddy, Leipzigerstr. 6.**

**Kujawische Magen-Essenz** vom Apotheker **F. Hoyer** zu Bronberg, sehr zu empfehlen bei Magenbeschwerden, Mangel an Schlaf und Verdauung, a Flasche 17 1/2 *Rthl.*, hält stets vorräthig

**W. Hesse,** Schmeerstraße 36.

**Chemisettes für Herren und Knaben, III**

a Stück von 5 *Rthl.* bis 20 *Rthl.*, empfiehlt in größter Auswahl

Schmeerstraße 33/34.

**L. Mehlmann.**

**Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. III**

Für **Landwirthe und Mühlenbesitzer** empfehle als etwas Praktisches Kornsäcke **ohne Naht** zu Fabrikspreisen, indem ich für eine bedeutende Fabrik den Verkauf davon übernommen habe.

Grosse Steinstrasse.

**Jacob Simon.**

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Die den 31. d. Mts. in der **Bernau'schen** Eisengießerei anstehende Auktion wird zurückgenommen. **Glück.**

**Verkauf eines Mühlengrundstücks.**

Die hier am Markte unter Nr. 485 belegene, unten beschriebene, zum Nachlasse des hier am 20. v. Mts. verstorbenen Mühlenbesizers **Gustav Hädicke** gehörige „Steinbrücker Mühle“ nebst Zubehör soll im Auftrage dessen Erben durch mich

den 20. August d. J.  
**Nachmittags 3 Uhr**

im Gasthause „Zum schwarzen Bar“ am Markte hieselbst unter den dann und schon 14 Tage zuvor in meinem Geschäftszimmer zu erfahrenden Bedingungen zum meißtgebotsweisen Verkaufe gestellt werden.

Dueßlinburg, den 27. Juli 1862.

**Schwalbe,** Rechtsanwalt und Notar.

**Beschreibung der Mühle:**

Dieselbe ist unterschlächtig und erhält durch den durch die Stadt durchfließenden Bodemühlengraben regelmäßig volles Betriebswasser mit sehr bedeutender Kraft. Von den vorhandenen 4 Mahlgängen sind 2 amerikanisch, 1 deutsch und 1 als Griesgang eingerichtet.

Außerdem ist noch ein Graupengang und ein Spitzgang vorhanden, und das große Dreibrad ist in diesem Sommer neugebaut. Die Gebäulichkeiten enthalten nicht nur schon jetzt genügende Wohn-, Geschäfts- und Wirthschaftsräume, sondern lassen auch noch deren bequeme Vergrößerung und Vermehrung zu. Ueberdies ist gleichzeitig ein an das Nebenhaus auf der Worth unmitttelbar anstossendes mit einem geräumigen Hofe versehenes Nachbarhaus veräußert, welches mit den Mühlegebäuden sehr leicht in Verbindung gebracht werden kann, und so Raum und Gelegenheit zu einer großartigen industriellen Anlage in der Mitte der hiesigen durch die Eisenbahn-Verbindung von Tage zu Tage verkehrreicher werdenden Stadt bieten würde.

**Offene Lehrerstelle.**

Für die Unterklasse einer Elementarschule in Bremen wird zum 1. October d. J. ein Lehrer gesucht. Neben sonstiger Nichtigkeit ist auch eine gute Handschrift erforderlich. Gehalt: 250 *Rthl.* Gold mit bestimmter Aussicht auf baldige Verbesserung. Bewerber wollen sich (unter Beifügung ihrer Zeugnisse) an den unterzeichneten Vorsteher der Anstalt wenden.

Bremen, den 29. Juli 1862.

**E. Schöbe,** Schillerstraße Nr. 16.

**Pension.** Ein junges Mädchen findet bei gewissenhafter Beaufsichtigung und Nachhilfe noch freundliche Aufnahme in einer Lehrfamilie. Näheres Bruno'swarte Nr. 13, 1 Treppe.

Einen Lehrling sucht noch **H. Oppermann,** Schlosserstr., gr. Steinstr. Nr. 62.

**Verding.**

Die Pflasterarbeiten am Neubau des von hier nach Pfüzenenthal führenden Weges sollen zur alsbaldigen Ausführung verbunden werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin am

**5. August Vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Gasthause anberaumt, in welchem sich qualifizierte Steinseger einfinden wollen. Der Zuschlag wird conventirenden Falls im Termin erteilt und kann die Arbeit dann sofort beginnen.

Salzmünde, den 29. Juli 1862.

**J. G. Volke.**

**Ein Landgut mit Wassermühle**

in der Provinz Sachsen ist preiswerth mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Areal: 140 Morgen Acker, Weizenboden, 20 Morgen Wiesen, 2 Gärten; Gebäude gut; Wasserkraft ausdauernd und bedeutend, 12 Gänge; die Lage ist angenehm und in jeder Beziehung vortheilhaft durch die Nähe großer Städte, zweier Eisenbahnen u. Näheres auf portofreie Anfragen durch

**Dr. H. Schwarzwaller** in Leipzig.

Ich bin gesonnen, mein vor dem Dorfe Markröhlitz an der Merseburg-Naumburger Straße belegenes Mühlgrundstück, bestehend: aus einer 2gäng. Backmühle, Wohnhaus und Stallung, 2 Morg. Ackerland und ein mit über 100 Bäumen versehenes Obstbaumgrundstück Verhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Auch können 8 Morg. Land pachtweise überlassen werden. **Ludwig Secht.**

Für ein **Taback- und Cigarren-Geschäft** wird zum 1. October a. c. ein junger Mann gesucht, welcher in einem hiesigen **flotten Detail-Geschäft** gelernt hat und über **seine Nichtigkeit als Detaillist, so wie über seine Solidität das beste Zeugniß beibringen kann.** Auf persönliche Anfragen wird Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. Näheres mittheilen.

Ein anständiges junges Mädchen, das schon in einem Material-Geschäft als Verkäuferin conditionirt und gute Zeugnisse besitzt, findet sofort Stellung bei

**E. A. Knorr** in Wiehe.

Ein tüchtiger **Klempnergehilfe** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Zul. Pfeiffer** in Weissenfels.

Für ein Tuch-, Leinen- und Mode-Waaren-Geschäft einer Stadt Anhalts wird ein Commis, mosaischen Glaubens, gesucht, welcher **tüchtiger Verkäufer** sein muß. Näheres durch Herrn **Jacob Simon,** gr. Steinstrasse 73 in Halle a/Saale.

**Kirchschaff** zum Einlochen, frisch von der Presse, bei

**Eichler & Börsch.**

**Reife Ananas!**

täglich frisch, abgeschliffene wie auch mit der Pflanze in Töpfen stehende, schöne **Aprikosen** und **Reine Clauden** zum Einmachen zu haben im **Bucherer'schen** Garten vor dem Obersteinthor bei **Ferd. Müller.**

**Eis**

wird abgelassen in **Mente's Hôtel.**

Ein noch brauchbarer 4zölliger **Leiterwagen** steht zum Verkauf **Klausthor-Vorst. Nr. 9.**

**Frischer Kalk**

Freitag den 1. August c., sowie

**Mauersteine**

billigst bei

**Louis Kehse,**  
Klausthorvorstadt Nr. 9.

Die beiden 1/2 *Lotterieloose* 69,091 haben in voriger Art Ziehung gewonnen; der Besizer mag sich sofort melden **Leipzigerstraße 55** im Comtoir; gekauft sind dieselben für **F. G. Volke.**

Zum **Scheibenschießen** Sonntag den 3. August ladet freundlichst ein

**A. Wassermann** in Cöseln.

# Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Saallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Bierzeitlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 176.

Halle, Donnerstag den 31. Juli  
Hierzu eine Beilage.

1862.

## Telegraphische Depeschen.

London, Dienstag d. 29. Juli. Mit dem Dampfer „Siberian“ eingetroffene Berichte aus New-York vom 9. d. melden, daß General Halleck in Washington erwartet wurde, um den Vorberathungen. Mac C... Stellungen. alten. Präsident Lin... Konfiskation unterzei... ertagt worden.

Ueber Cap Race e... vom 21. d. melden ge... n Meilen gegen... Man versichert, daß... berirten unter der... entenden Schaden ge... worts vor Anker gele...

Berlin, d. 29. Ju... „Corresp.“ zufolge... et, soll der König beab... zuzuwohnen.

[Abgeordnetenhaus.]  
In Zweifelsachen Antrag betref... Binde gegen den Commissi... meinen Sprachgebrauch erklä... umlung sei anstatt desselben d... be zu großes Gewicht auf die... aus vom Jahre 1849 gelegt, t... ürse aus einer Sitzung in die... nde habe mit voller Consequen... itta wiederholt und über den... nne. Man dürfe nicht durch... na, den man in dieselbe hinei... g... steiten in Folge seiner Ausleg... , gebe er zu, wiederum trafen... andern Interpretationsmitteln schreiben, die Verfassung schreibe völlig klar nur... n Verfassung des Herrenhauses vor. Der Justizminister: Die Regierung habe... re Stellung zu dieser Frage bereits in der Thronrede angedeutet, indem sie das... rrenhaus aufgefordert habe, die unterbrochenen Arbeiten wieder aufzunehmen. Sie... aber dadurch der Competenz des Herrenhauses, über diese Frage zu beschließen... ch vorarbeiten wollen, wie sie auch die Competenz dieses Hauses anerkenne, über... ne Auffassung der Frage Beschluß zu fassen. Auf Nichtlichkeitsgründe lege er gar... nen Werth; für ihn seien die Rechtsgründe maßgebend, die er bereits in dem an... n Hause vorgelesen. Abg. Reichensperger (Beckum) von dem Commissionsantra... ag: Der Commissionsantrag erschöpfe das Für und Wider vollständig. Er ergreife... s Wort nur, um seine Abweichung von dem Standpunkte mehrerer seiner vortrige... reunde zu motiviren. Sie seien unter einander nicht einzig, weil sie eine Partei bilde... n und keine Secte. Die Verammlung möge sich nicht auf den Standpunkt eines... rprechenden Juristen, sondern auf den einer politischen Körperlichkeit stellen und... rlichstigen, daß die Redaction der betreffenden Verfassungsartikel keine besonders... rtreffliche sei. Die Unzuträglichkeiten, welche aus der vom Herrenhause beabsicht... n Interpretation herozugingen, grenzten hart an Widerstand. Abg. Plücker gegen... n Commissionsantrag. Abg. Kette: Es handle sich bei dieser Frage um nichts... eniger als darum, ob Preußen eine feudal-monarchische oder eine constitutionelle... erfassung haben solle. Die Verfassung lege allen Nachdruck auf die gleichzeitige... rksamkeit beider Häuser. Das Herrenhaus dürfe nicht auf der einfachen Höhe ste... n unberührt von den Stimmungen der öffentlichen Meinung zu bleiben. Der Wes...



war in der Diplomatentrübne des Hauses auf einige Zeit der Präsident der africanischen Republik Liberia Mr. Benson mit einem Begleiter (gleichfalls Neger) anwesend. Nach dem Resümee des Berichterstatters erfolgte die Abstimmung, durch welche der Antrag auf Nichtanerkennung der Continuität des Herrenhauses mit großer Majorität angenommen wurde.

Man geht zur Fortsetzung der gestern unterbrochenen Budgetberathung über. Der Minister des Innern spricht gegen die Streichung der Ausgaben für das literarische Bureau. Abg. v. Gottberg beantwortet ebenfalls diese Position und die für die geheimen Fonds. Das Entgegenkommen des Ministeriums, welches größer wird, als bei einem liberalen der Fall gewesen sein würde, hat die Temperatur dieses Hauses nicht geändert. Ich hoffe, daß das Ministerium nicht ferner so entgegenkommend sein wird. Es ist diese Position des Budgets keine Vertrauensfrage, es handelt sich darum, die Macht der Regierung zu schwächen. Das Hauptmittel zur Macht ist die Presse. Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß die Regierung die Mittel zu verfügen, durch die Presse zu wirken. Redner beleuchtet in seiner bekannten Weise unter häufiger Heterkeit der Versammlung den Commissionsbericht. Derselbe gehe davon aus, daß nur solche Ministerien berechtigt seien, die eine Partei, also auch eine Presse hinter sich hätten. Bei uns zu Lande sei es noch nicht so weit, daß die Zeitungen auch Parteien hinter sich hätten. Es komme hinzu, daß das Ministerium auch die Meinung des Königs vertreten müsse und dazu sei ein offizielles Organ nöthig. Auch die auswärtige Politik mache eine offizielles Presse nöthig. Abg. Frese für die Commissions-Anträge: Ich würde die vorliegenden Fonds zum Theil keinem Ministerium bewilligen, weil ich ihre Nichtbewilligung nicht für eine Personensache, sondern für eine Sache der politischen Moral halte. Das Reserviren aus den Zeitungen an die Staatsregierung gehört nicht in die geheimen Fonds. Die letzteren sind, neben der Unterhaltung des offizielles Organs, zur Einwirkung auf die Presse durch allerlei Correspondenten bestimmt, und dies ist verwerflich. Redner giebt einen Abriss der Geschichte dieser Einwirkungen, des f. g. Apostolats unter dem Ministerium Ranke u. s. w. Es wurde die öffentliche Meinung gefälscht, und die so gefälschte durch den Tagesbericht als die richtige zusammengefaßt. Dies muß umdrehlich gemacht werden. Ganz anders liegt die Sache noch dem gegenwärtigen Ministerium gegenüber, denn wir doch nicht eine Subvention bewilligen können, damit es die Majorität dieses Hauses im Lande bekämpfe. Redner charakterisirt die Art, wie die „Sternzeitung“ diese Aufgabe jetzt erfüllt. Streichen Sie, schlägt der Redner, 15,000 Thlr., streichen Sie für 1863 30,000 Thlr., Sie streichen meist Sündengeld! Der Minister des Innern nimmt die „Sternzeitung“ und die offizielles Pressebätigkeit in Schutz. v. Binde und Wallinrodt, sowie der Regierungs-Commissar und der Finanzminister sprechen gegen die Commissions-Anträge, Henning (Straßburg), Dr. Becker, Virchow und der Berichterstatter v. Soverbeck für dieselben. Letzterer antwortet namentlich dem Abg. v. Wallinrodt, daß man als Privatmann gern die Regierung als Dignität anerkennen darf, als Abgeordneter und in den Funktionen eines Abgeordneten aber niemals. Die offizielles Zeitung sei nicht nöthig. Die Artikel derselben seien allerdings abgedruckt worden, aber nur, um gründlich widerlegt zu werden, dazu brauche man kein Geld zu geben. Bei der Abstimmung werden die für einen Director des literarischen Bureaus bestimmten 1200 Thlr., sowie die für einen Kanzleisekretär aufgeführten 600 Thlr. bewilligt, aber als „künftig wegfallend“ bezeichnet. Es wird ferner die Summe von 31,000 Thlr. (Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke) nicht bewilligt, sondern nur 16,000 Thlr. für 1862, die Abhebung der ganzen Summe pro 1863 vorbehalten; also die Commissions-Anträge sind angenommen.

Für den Handelsvertrag haben noch gestimmt: die Abgeordneten Baier, Baul, Beizke, Coupennie, Greiß, Gringmuth, Lympius, Wegmacher, Dr. Paur, v. Pfußl, Rupp, Schick, v. d. Straeten, Schulze (Berlin), Schwarz, v. Baerst, Birchow, v. Vog, also zusammen 222.

Es liegen der „B. B.-Ztg.“ ganz bestimmte Nachrichten vor, daß die Regierung mit dem Plane umgehe, eine Besteuerung des gesammten Versicherungsgeschäftes eintreten zu lassen, und zwar gleichmäßig der Versicherungen gegen Feuersgefahr, wie des Lebens und aller andern Branchen. Der Plan ist im Detail noch nicht so weit bestimmt festgesetzt, um schon angeben zu können, ob dies in Form einer von der einzelnen Police je nach Höhe des versicherten Betrages zu erhebenden Steuer oder in welcher sonstigen Weise geschehen wird, und von wem, nämlich ob von der Gesellschaft oder dem Versicherenden die Steuer erhoben werden wird. Vermuthlich hängt es bereits mit der hier signalisirten Absicht zusammen, wenn von dem hiesigen Polizeipräsidenten in diesen Tagen an die obersten Vertreter der Versicherungsgesellschaften (vermuthlich ist das Gleiche an allen andern Orten geschehen) die Absicht...

